

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN C 2, NEUE KÖNIGSTR. 27-37

1940 1. Mai-Heft,

Abgeschlossen am 20. Mai 1940
Ausgegeben am 23. Mai 1940

20. Jahrgang Nr. 9

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Jahre 1939

Die vorläufigen Auszählungen der Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich (ohne die neuen Ostgebiete*) ergaben:

	4. Vierteljahr		Jahr	
	1939	1938	1939	1938
Eheschließungen	317 354	233 857	944 246	769 425
Lebendgeborene	395 969	375 807	1 633 078	1 506 340
Totgeborene	9 656	8 893	38 355	35 596
Gestorbene ¹⁾ (ohne Totgeborene)	248 434	241 243	1 009 290	950 144
Davon unter 1 Jahr alte Kinder	23 617	22 862	100 124	92 588

¹⁾ Ohne die seit dem 1. September 1939 beurkundeten Todesfälle von Wehrmachtangehörigen.

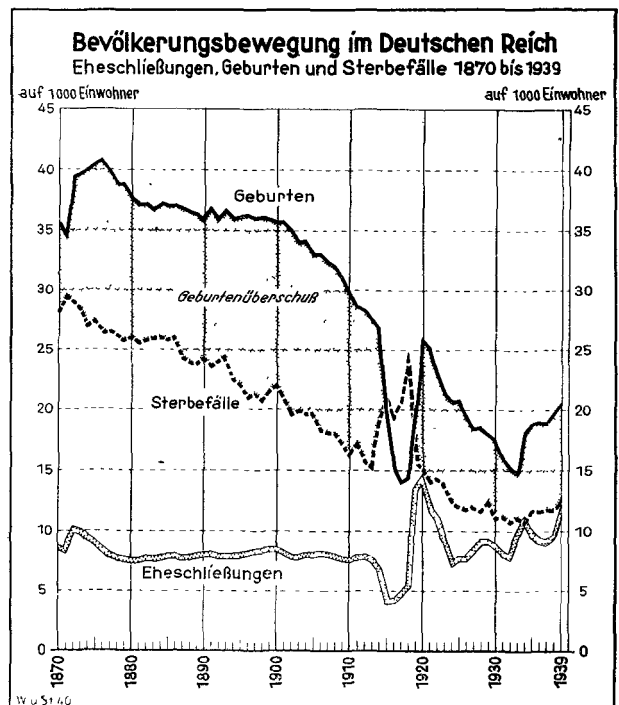
Eheschließungen

Die starke Zunahme der Heiratshäufigkeit, die in der Ostmark und in den sudetendeutschen Gebieten nach ihrer Wiedervereinigung mit dem Reich eingetreten ist, und die zahlreichen Kriegsehen, die seit Kriegsbeginn geschlossen wurden, haben im Jahre 1939 zu einer Anhäufung von Eheschließungen geführt, die alle bisherigen Ergebnisse in den Schatten stellt. Nachdem die Zahl der Eheschließungen im 3. Vierteljahr 1939 bereits stark gestiegen war, heirateten im 4. Vierteljahr im Deutschen Reich 83 497 oder 35,7 vH Paare mehr als in dem entsprechenden Zeitraum von 1938. Im ganzen Jahr 1939 wurden in dem Gebiet des Deutschen Reichs, in dem das Personenstandsgesetz in Kraft ist, insgesamt 944 246 Ehen geschlossen, das sind noch 174 821 mehr als im Jahre 1938, obgleich die Heiratshäufigkeit schon damals sowohl im alten Reichsgebiet als auch in der Ostmark stark erhöht war.

Die Bedeutung dieser Anhäufung von Eheschließungen läßt sich am besten daran ermesen, daß der zurzeit stärkste heiratsfähige Geburtsjahrgang 1910 im Deutschen Reich nur etwa 750 000 Männer zählt. Da überdies unter gewöhnlichen Verhältnissen nur etwa 90 vH der Männer sich verheiraten, ergeben sich für das Jahr 1939 sogar, wenn eine Zunahme auch der Wiederverheiratungen von Witwern und geschiedenen Männern in Rechnung gestellt wird, 200 000 Eheschließungen über die unter normalen Verhältnissen zu erwarten gewesene Zahl hinaus. Dabei ist auch diese Zahl von 200 000 sicher nur ein Mindestwert, da die übrigen heiratsfähigen Jahrgänge, insbesondere die Geburtsjahrgänge 1915 bis 1919 weit schwächer besetzt sind als der Jahrgang 1910. Eine so außergewöhnliche Anhäufung von Eheschließungen, die nur durch das Zusammentreffen zahlreicher Nach-

holungen von Familiengründungen in der Ostmark und in den sudetendeutschen Gebieten mit den noch zahlreicheren vorweggenommenen Kriegsehen im ganzen Reich entstehen konnte, kann nur von kurzer Dauer sein. Es erscheint angebracht, schon heute hierauf hinzuweisen, damit die Wiederabnahme der Eheschließungen, die allein infolge Erschöpfung des Bestandes an heiratsfähigen Männern zwangsläufig sehr bald eintreten muß, dann nicht falsch gedeutet wird. Bis jetzt hat sich allerdings ein solcher Rückgang der Heiratshäufigkeit noch nicht bemerkbar gemacht. Die Anhäufung von Eheschließungen hat vielmehr auch das ganze 1. Vierteljahr 1940 hindurch angehalten. So wurden in den deutschen Großstädten in den Monaten Januar bis März 1940 wieder rd. 25 800 oder 42,4 vH Ehen mehr geschlossen als in den entsprechenden Monaten von 1939.

Im alten Reichsgebiet heirateten im Jahre 1939 insgesamt 127 743 Paare mehr als im Vorjahr. Die Eheschließungszahl des alten Reichsgebiets erreichte infolgedessen die erstaunliche

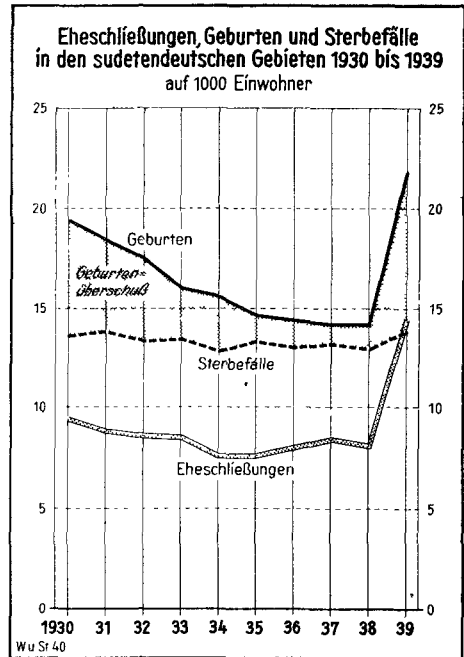


*) Altes Reichsgebiet, Ostmark, sudetendeutsche Gebiete, Memelland und ehemalige Freie Stadt Danzig zusammengefaßt. Im folgenden wird dieses Gebiet kurz mit »Deutsches Reich« bezeichnet, obwohl es den heutigen Reichsgrenzen nicht entspricht.

Höhe von 772 106 und übertraf damit sogar die außergewöhnliche Heiratszahl des Jahres 1934 (740 165) noch um fast 32 000. Während aber die damalige Anhäufung von Eheschließungen durch die Nachholungen der zahlreichen, während der vorausgegangenen Krisenjahre unterbliebenen Familiengründungen, also durch einen Überschuß an heiratsfähigen Personen verursacht war, ging der letztjährigen Anhäufung von Eheschließungen eine sechs Jahre lange Erhöhung der Heiratshäufigkeit voraus, durch die der Bestand an heiratsfähigen Männern zu Beginn des Jahres 1939 bereits beträchtlich unter die in früheren Jahren als normal angesehene Größe gesunken war. Es kommt hinzu, daß die zahlenmäßig schwachen Geburtsjahrgänge 1915 bis 1919 im Jahre 1939 bereits bis zum Alter von 20 bis 24 Jahren aufgerückt waren, so daß die Besetzung der heiratsfähigen Altersklassen im ganzen genommen ohnehin stark vermindert war. Trotzdem zeigte sich auch im Jahre 1939 von Anfang an noch eine, wenn auch zunächst nur geringe Zunahme der Eheschließungen (1. Halbjahr: 10 122); sie gab zu erkennen, daß die ohnehin schon sehr hohe Heiratshäufigkeit infolge der überaus günstigen wirtschaftlichen und sozialen Lage der breiten Volksmasse immer noch im Steigen begriffen war. Im 2. Halbjahr 1939 wurden im alten Reichsgebiet aber 117 621 Ehen mehr geschlossen als im 2. Halbjahr 1938. Nimmt man an, daß unter ruhigen politischen Verhältnissen die Heiratszahl in dieser Zeit ebenso wie im 1. Halbjahr um etwa 10 000 zugenommen hätte, so bleiben allein für das alte Reichsgebiet immer noch rd. 108 000 Eheschließungen übrig, die als Kriegsehen anzusprechen sind.

Am stärksten wirkte sich die Anhäufung von Eheschließungen in Berlin und in den Regierungsbezirken Hannover, Magdeburg, Erfurt und in den Ländern Thüringen, Anhalt und Sachsen, das durch den Anschluß der sudetendeutschen Gebiete seine ungünstige Stellung als gefährdetes Grenzland verloren hat, aus. In diesen Gebietsteilen war die Heiratsziffer im Jahre 1939 um 2,3 bis 2,9 je 1 000 Einwohner höher als im Vorjahr. Dagegen blieb die Zunahme der Heiratsziffer in weiten Teilen der Provinz Ostpreußen, in der Grenzmark Posen-Westpreußen und in den Regierungsbezirken Osnabrück, Aurich, Niederbayern-Oberpfalz und Schwaben unter 1,0 je 1 000 Einwohner.

In der Ostmark war nach ihrer Wiedervereinigung mit dem Reich die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1938 auf 90 012 oder 13,4 je 1 000 Einwohner gestiegen und hatte sich damit



gegenüber dem Stande von 1937 (46 308 oder 6,9 je 1 000) bereits nahezu verdoppelt. Im Jahre 1939 wurden im Gebiet des ehemaligen Österreich 117 520 Eheschließungen gezählt, das sind nochmals 27 508 mehr als im Jahre 1938 und 71 212 oder 153,8 vH mehr als 1937. Insgesamt wurden in der Ostmark in den zwei Jahren 1938 und 1939 ebenso viele Ehen geschlossen, wie in den letzten viereinhalb Jahren unter der früheren österreichischen Regierung. Diese außergewöhnlich starke Zunahme der Heiratshäufigkeit, die die Anhäufung der Eheschließungen im alten Reichsgebiet in den Jahren 1933 und 1934 noch weit übertraf, zeugt ebenso von dem Anschlußwillen des ostmärkischen Volkes wie auch von dem raschen Wiederaufbau der ostmärkischen Wirtschaft. Auch die Einführung des deutschen Eherechts¹⁾ trug ihr Teil dazu bei, da sie zahlreichen Personen, die bis dahin in einer

¹⁾ Vgl. »Die Ehescheidungen im Jahre 1938« in »W. u. St.« 1939, Nr. 23, S. 755 ff.

Bevölkerungsbewegung in der Ostmark ¹⁾	Eheschließungen	Geborene		Gestorbene ohne Totgeborene ²⁾		Natürliche Bevölkerungszunahme	Auf 1000 Einwohner entfallen				Säuglingssterbeziffer je 100 Lebendgeborene
		Lebendgeborene	Totgeborene	überhaupt	im Alter von unter 1 Jahr		Eheschließungen	Geborene ohne Totgeborene	Gestorbene ²⁾	Natürliche Bevölkerungszunahme	
Wien	1939 42 477	29 430	766	31 644	1 443	- 2 214	22,1	15,3	16,5	- 1,2	4,9
	1938 32 453	15 535	408	29 887	938	- 14 352	16,2	7,8	15,0	- 7,2	6,0
Niederdonau ³⁾	1939 21 850	30 846	792	21 108	2 261	9 738	14,8	20,9	14,3	6,6	7,3
	1938 16 568	22 322	566	19 620	1 694	2 702	11,2	15,1	13,3	1,8	7,6
Oberdonau ³⁾	1939 14 070	22 030	659	14 958	1 840	7 072	15,1	23,6	16,0	7,6	8,4
	1938 11 663	16 080	449	13 525	1 467	2 555	12,5	17,2	14,5	2,7	9,1
Steiermark	1939 19 968	26 590	770	17 246	1 996	9 344	17,9	23,8	15,4	8,4	7,5
	1938 14 338	18 831	550	16 298	1 615	2 533	12,8	16,9	14,6	2,3	8,6
Kärnten	1939 7 295	11 757	295	6 117	848	5 640	16,2	26,1	13,6	12,5	7,2
	1938 5 474	8 703	227	5 928	737	2 775	12,1	19,3	13,1	6,2	8,5
Salzburg	1939 4 892	6 571	167	3 915	471	2 656	19,0	25,5	15,2	10,3	7,2
	1938 3 927	4 328	97	3 722	418	606	15,3	16,8	14,5	2,3	9,7
Tirol	1939 5 189	8 024	180	4 601	500	3 423	15,7	24,2	13,9	10,3	6,2
	1938 4 051	5 869	115	4 085	354	1 784	12,2	17,7	12,3	5,4	6,0
Vorarlberg	1939 1 779	3 578	71	2 057	152	1 521	11,4	22,8	13,1	9,7	4,2
	1938 1 538	2 716	57	1 927	153	789	9,8	17,3	12,3	5,0	5,6
Ostmark ⁴⁾	1939 117 520	138 826	3 700	101 646	9 511	37 180	17,7	20,9	15,3	5,6	7,4
	1938 90 012	94 384	2 469	94 992	7 376	- 608	13,4	14,0	14,1	- 0,1	8,3
	1937 46 308	86 242	2 447	89 958	7 938	- 3 716	6,9	12,9	13,4	- 0,5	9,2
Ostmark einschl. der sudetendeutschen Gebiete	1939 121 186	146 250	3 916	105 978	10 127	40 272	17,4	21,0	15,2	5,8	7,4
	1938 92 706	100 300	2 626	99 930	8 000	370	13,2	14,3	14,2	0,1	8,3
	1937 48 908	92 285	2 697	94 660	8 619	- 2 375	6,9	13,1	13,4	- 0,3	9,3

¹⁾ Gebietsstand vom 17. Mai 1939. — ²⁾ Ohne die nach dem 1. September 1939 beurkundeten Todesfälle von Wehrmachtangehörigen. — ³⁾ Ohne die sudetendeutschen Gebietsteile der Gaue Niederdonau und Oberdonau.

von Tisch und Bett geschiedenen Ehe lebten, die Möglichkeit gab, nunmehr eine neue rechtsgültige Ehe einzugehen.

In den sudetendeutschen Gebieten, die erst ein halbes Jahr später als die Ostmark in das Reich zurückgekehrt sind, hat die Zunahme der Eheschließungen im Jahre 1939 noch nicht das Ausmaß erreichen können wie in der Ostmark. Dazu kommt, daß das Sudetenland keine großen Städte enthält wie Wien, Graz und Linz, die, wie Wien mit einer Heiratsziffer von 22,1 je 1 000, in erster Linie zu der überaus starken Anhäufung von Eheschließungen in der Ostmark beitragen. Das Landvolk und die Bevölkerung der kleinen Städte stellen sich im allgemeinen nicht so schnell in ihrer Lebensweise um wie die Bewohner der Großstädte; sie heiraten bei einigermaßen günstigen Verdienstmöglichkeiten ohnehin besonders frühzeitig. Den Heiratsziffern, die die Gauen Niederdonau (14,2), Oberdonau (15,0), Kärnten (16,2) und Tirol (15,7) im Jahre 1939 aufwiesen, ist jedoch die Heiratsziffer des Sudetengaus mit 14,9 je 1 000 durchaus gleichwertig.

In der Gesamtheit der sudetendeutschen Gebiete wurden im Jahre 1939 49 434 Ehen geschlossen, das sind schon 19 174 oder 63,4 vH mehr als im Jahre 1938. Betrachtet man den Sudetengau allein, so ergibt sich eine im Verhältnis noch etwas größere Zunahme von 66,7 vH. Den stärksten Anstieg der Heiratshäufigkeit weist der Regierungsbezirk Eger auf, in dem im Jahre 1939 sogar eine Heiratsziffer von 17,2 je 1 000 erreicht wurde. Dieser Wert wurde in der Ostmark, sofern man von der Stadt Wien absieht, nur von den Gauen Steiermark (17,9) und Salzburg (19,0) übertroffen.

Die auf 1 000 Einwohner berechnete Heiratsziffer betrug im Jahre 1939 im alten Reichsgebiet 11,1 gegenüber 9,4 im Jahre 1938. Im Durchschnitt des gesamten Reiches stellte sich die Heiratsziffer dagegen, infolge der weit größeren Ziffern der Ostmark (17,7) und der sudetendeutschen Gebiete (14,5), sogar auf 11,8 je 1 000, das sind 2,2 je 1 000 mehr als im Vorjahr.

Auch das Memelland wies nach seiner Rückkehr in das Reich im Jahre 1939 bereits eine beträchtliche Zunahme der Eheschließungen auf. Die Heiratsziffer stieg hier von 7,7 im Jahre 1938 auf 10,0 je 1 000 im Jahre 1939 an.

In den einzelnen Vierteljahre betragen die Heiratsziffern, auf 1 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet:

	im alten Reichsgebiet				in der Ostmark		
	1936	1937	1938	1939	1937	1938	1939
1. Vj.	6,8	6,9	6,7	7,1	6,0	6,4	18,5
2. »	10,2	9,9	11,0	11,0	7,8	11,8	17,2
3. »	8,7	9,0	9,0	10,9	6,4	13,4	16,0
4. »	10,4	10,7	10,8	15,6	7,3	21,1	18,7
Durchschnitt	9,1	9,1	9,4	11,1	6,9	13,4	17,7

Geburten

Die Geburtenzunahme, die sich vom 1. bis 3. Vierteljahr 1939 ständig gesteigert hatte, erfuhr im 4. Vierteljahr und besonders im November 1939 eine Abschwächung, so daß die Gesamtzunahme, die nach den Ergebnissen der ersten drei Vierteljahre für das ganze Jahr erwartet werden konnte, nicht in vollem Umfange erreicht wurde. Im alten Reichsgebiet, in dem die Zahl der Lebendgeborenen im 1. Vierteljahr 1939 um 16 533 oder 4,9 vH, im 2. Vierteljahr um 19 577 oder 5,7 vH und im 3. Vierteljahr sogar um 22 055 oder 6,7 vH gestiegen war, wurden im 4. Vierteljahr noch 2 414 Kinder mehr geboren als im 4. Vierteljahr 1938. Dem starken Anstieg der Geburtenhäufigkeit in der Ostmark und in den sudetendeutschen Gebieten ist es zu verdanken, daß sich für das gesamte Reich im 4. Vierteljahr noch eine Zunahme um 20 162 Lebendgeborene ergab. Bei dieser Abschwächung der Geburtenzunahme handelte es sich jedoch nur um eine vorübergehende Unterbrechung einer an sich ständigen Aufwärtsentwicklung, die offenbar eine Folge der zahlreichen Grippeerkrankungen im 1. Vierteljahr 1939 war. Denn im Januar 1940 wurde im gesamten Reich bereits wieder ein Anstieg der Lebendgeborenenzahl um 15 790 oder 11,8 vH gegenüber dem Januar 1939 festgestellt, und dieser Anstieg hielt nach den Berichten der Großstädte während des ganzen 1. Vierteljahres 1940 an.

Angesichts der vorübergehenden Unterbrechung der Entwicklungsreihe ist die im Jahre 1939 erzielte Zunahme der Geburten um 126 738 umso mehr beachtenswert. Insgesamt wurden im Deutschen Reich im Jahre 1939 1 633 078 Lebendgeborene gezählt. Damit blieb die Geburtenzahl, wie weiter unten gezeigt wird, nur noch um wenige Tausend hinter dem Geburten soll für 1939 zurück.

Im alten Reichsgebiet wurde im Jahre 1939 bei einer Zunahme um 60 579 eine Lebendgeborenenzahl von 1 407 490 erreicht. Auch das ist nach dem im Jahre 1938 erzielten Anstieg von 69 865 wieder ein Erfolg der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik. Wenn diese erneute Geburtenzunahme zum Teil auch durch die Vermehrung der Eheschließungen in den Jahren 1937 und 1938 mitbedingt sein mag, so dürfte sie in der Hauptsache doch wieder auf einer weiteren beträchtlichen Steigerung der relativen Fortpflanzungshäufigkeit beruhen. Genau läßt sich dies jedoch zurzeit noch nicht feststellen. Auf 1 000 Einwohner kamen im alten Reichsgebiet im Jahre 1939 20,3 Lebendgeborene; damit war die Geburtenziffer um 5,6 je 1 000 höher als bei dem tiefsten Stand der Geburtenhäufigkeit im Jahre 1933 (14,7).

In den einzelnen Vierteljahre betragen die Lebendgeborenenziffern, auf 1 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet:

	im alten Reichsgebiet				in der Ostmark		
	1936	1937	1938	1939	1937	1938	1939
im 1. Vj.	19,6	19,4	19,8	20,6	13,3	13,9	19,5
» 2. »	19,6	19,4	19,9	20,9	12,9	13,8	20,1
» 3. »	18,6	18,1	19,2	20,3	12,3	13,4	21,4
» 4. »	18,2	18,3	19,5	19,5	12,6	17,2	20,8
Durchschnitt	19,0	18,8	19,6	20,3	12,9	14,0	20,9

Auch für die einzelnen Teile des alten Reichsgebiets kann, nachdem mit den Volkszählungsergebnissen vom 17. Mai 1939 eine einwandfreie Berechnungsgrundlage für die regionalen Werte der Geburtenziffern gegeben ist, bei der auch der seit 1933 sehr starken Binnenwanderung Rechnung getragen wird, nunmehr die Zunahme der Geburtenhäufigkeit gegenüber dem Tiefstand von 1933 einigermaßen zuverlässig festgestellt werden.

Das Bild, das sich hierbei ergibt, ist nicht einheitlich. Offenbar haben die verschiedensten Faktoren die Entwicklung der Geburtenhäufigkeit in den einzelnen Gebietsteilen beeinflußt. Es ist nicht so, daß die Gebiete, in denen die Geburtenhäufigkeit im Jahre 1933 am niedrigsten war, allgemein die größten Zunahmen aufwiesen und damit, wie man vielleicht hätte erwarten können, ihren Rückstand aufgeholt hätten. Die stärksten Zunahmen finden sich sowohl bei Reichsteilen mit hohen wie auch bei Gebieten mit mittleren und niedrigen Geburtenziffern. Außer den Großstädten Berlin und Hamburg haben von den kinderärmsten Gebieten sogar nur die Regierungsbezirke Dresden-Bautzen und Hannover eine etwas überdurchschnittliche Zunahme aufzuweisen, während einige der an sich schon geburtenreichsten Gebiete noch eine besonders starke Zunahme verzeichnen, wie die Länder Mecklenburg (+ 6,7) und Oldenburg (+ 7,6) und die Regierungsbezirke Mainfranken (+ 6,7), Königsberg (+ 6,2) und Westpreußen (+ 6,2). Auch ein Einfluß der Stammesunterschiede auf die Entwicklung der Geburtenhäufigkeit läßt sich jedenfalls nicht mit Sicherheit feststellen. Auf den ersten Blick scheint es zwar so, als ob die Fortpflanzungshäufigkeit der Norddeutschen beträchtlich stärker zugenommen hätte als die der Süddeutschen. Die Gebietsteile, die hier in Frage kommen, wie Hamburg (+ 6,2), Bremen (+ 7,5) und die Regierungsbezirke Hannover (+ 6,4), Hildesheim (+ 6,2), Schleswig (+ 7,2), sowie die Länder Oldenburg (+ 7,6) und Mecklenburg (+ 6,7), tragen jedoch entweder rein großstädtischen oder stark industriellen Charakter und hatten seit 1933 eine beträchtliche Zuwanderung von jugendlichen Arbeitskräften. Solche Gebiete finden sich indessen auch in Süddeutschland, wo Württemberg, Schwaben und Mainfranken überdurchschnittliche Geburtenzunahmen von 6,1 bis 6,9 je 1 000 Einwohner aufweisen, obgleich sie im Ausgangsjahr 1933 höhere Geburtenziffern hatten als die meisten der norddeutschen Gebiete. Es hat vielmehr den Anschein, daß die Unterschiede in der Geburtenentwicklung der einzelnen Reichsteile in der Hauptsache auf wirtschaftlich bedingten Bevölkerungsverchiebungen beruhen. Das zeigt sich deutlich schon innerhalb der Provinz Ostpreußen (früheren Umfangs), wo die Regierungsbezirke Königsberg und Westpreußen Geburtenzunahmen von 6,2 je 1 000 aufweisen, hinter denen die

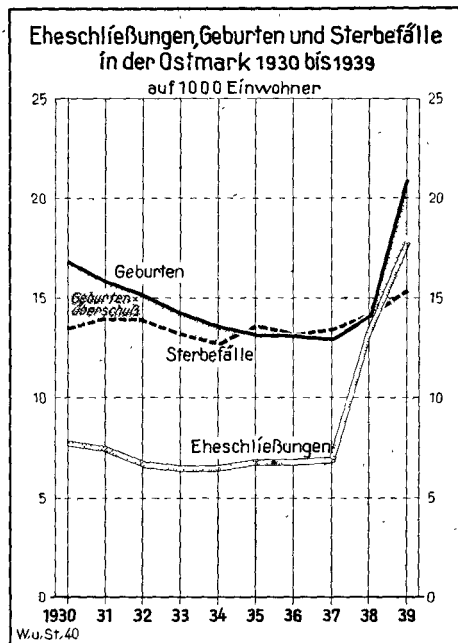
Bezirke Gumbinnen (+ 4,4) und Allenstein (+ 4,2) weit zurückbleiben. Ebenso haben die überwiegend landwirtschaftlichen Gebiete im Osten wie im Norden, Süden und in Mitteldeutschland sowie die ehemals gefährdeten Grenzgebiete eine unterdurchschnittliche Geburtenzunahme, während die industriereichen Bezirke, insbesondere die Gebiete mit starker industrieller Entwicklung durchweg eine Steigerung ihrer Geburtenziffern um mehr als 6 je 1 000 melden können.

In der Ostmark und im Sudetenland ist mit dem Jahre 1939 ein Umbruch in der Geburtenentwicklung eingetreten, der durch seine Raschheit und Größe ein unverkennbares Zeichen für die freudige Bereitschaft ist, mit der die Bewohner dieser Gebiets-teile in das Reich zurückgekehrt sind.

In der Ostmark machte sich schon kurze Zeit nach der Wiedervereinigung eine langsame Zunahme der Lebendgeburten besonders in Wien bemerkbar, die allerdings zunächst nur durch eine Verminderung der Abtreibungen und anderer Kindesbesei-tigungen erklärt werden konnte. In den letzten Wochen des Dezember 1938 und im Januar 1939 setzte dann ein kräftiger Anstieg der Geburtenzahl ein, der nunmehr eine starke Vermehrung der Zeugungen erkennen ließ. Er verstärkte sich im Laufe des Jahres 1939 sehr schnell und hielt ohne Unterbrechung bis zum Jahresende an. War die Zahl der Lebendgeborenen im ehemaligen Österreich im Jahre 1938 mit 94 384 bereits um 8 142 oder 9,4 vH größer als 1937 (86 242), so wurden im Jahre 1939 insgesamt 138 826 Kinder lebend geboren. Das ergibt gegenüber dem Jahre 1937 eine Geburtenzunahme um 52 584 oder 61 vH. Besonders beachtenswert ist, daß die Geburtenzahl in der Ostmark in dieser kurzen Zeit weit stärker gestiegen ist als im alten Reichsgebiet seit 1933. Das geht auch aus der Steigerung der Geburtenziffer hervor. Im Jahre 1937 war die Geburtenziffer in Österreich mit 12,9 je 1 000 sogar noch um 1,8 niedriger als die Ziffer, die im alten Reichsgebiet bei dem tiefsten Stand der Geburtenhäufigkeit im Jahre 1933 (14,7) gemessen wurde. Im Jahre 1939 kamen dagegen in der Ostmark bereits 20,9 Lebendgeborene auf je 1 000 Einwohner, das sind schon 0,6 mehr als im Durchschnitt des alten Reichsgebiets.

Dabei wird die Geburtenziffer der Ostmark durch die im Verhältnis noch niedrige Ziffer des Gaues Wien (15,3), der allein fast ein Drittel der Bevölkerung der Ostmark umfaßt, noch erheblich herabgedrückt. Die übrigen Gaue hatten, mit Ausnahme von Niederdonau, beträchtlich höhere Geburtenziffern als der Durchschnitt; in den Gauen Kärnten und Salzburg wurden sogar Ziffern von 26,1 und 25,5 je 1 000 festgestellt.

In den sudetendeutschen Gebieten betrug die Geburtenziffer noch im Jahre 1938 bei einer Lebendgeborenenzahl von 52 816 nur 14,2 auf 1 000 und war damit, ebenso wie die Ge-



burtenziffer der Ostmark vor der Wiedervereinigung, noch nie driger als die tiefste Geburtenziffer des alten Reichsgebiets im Jahre 1933 (14,7). Obgleich nun die sudetendeutschen Gebiete erst Anfang Oktober 1938 in das Reich zurückkehrten und eine nach diesem Zeitpunkt einsetzende Vermehrung der Zeugungen sich daher frühestens im 2. Halbjahr 1939 auswirken konnte, stieg die Lebendgeborenenzahl von 1938 zu 1939 bereits um 21 904 oder 41,3 vH auf 74 720 an. Dementsprechend erhöhte sich die Geburtenziffer von 14,2 je 1 000 im Jahre 1938 auf 21,9 je 1 000 Einwohner im Jahre 1939. Innerhalb des Sudetengauges stand der Regierungsbezirk Eger mit 23,3 Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner an der Spitze.

Die Geburtenbilanz im Jahre 1939

In der Abhandlung über »Die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung im Deutschen Reich« in »W. u. St.« 1939, Nr. 6, S. 247 ist als Mindestgeburtensoll für das Deutsche Reich (mit der Ostmark und den sudetendeutschen Gebieten) eine feste

Bevölkerungs- bewegung in den sudetendeutschen Gebieten	Ehe- schlie- ßungen	Geborene		Gestorbene ohne Tot- geborene ¹⁾		Natur- liche Bevol- kerungs- zunahme	Auf 1000 Einwohner entfallen				Säug- lings- sterbe- ziffer je 100 Lebend- geborene	
		Le- bend- ge- borene	Tot- ge- borene	über- haupt	im Alter von unter 1 Jahr		Ehe- schlie- ßungen	Ge- borene ohne Tot- geborene	Ge- stor- bene ¹⁾	Natur- liche Bevol- kerungs- zunahme		
Reichsgau Sudetenland												
1939												
Reg.-Bez. Außig ...	19 682	26 267	678	18 219	1 583	8 048	14,8	19,7	13,7	6,0	6,0	
„ Eger ...	13 813	18 730	466	11 133	1 277	7 597	17,2	23,3	13,9	9,4	6,8	
„ Troppau ...	10 451	18 169	437	11 557	1 334	6 612	12,9	22,4	14,3	8,0	7,3	
Sudetengau zus. ...	43 946	63 166	1 581	40 909	4 194	22 257	14,9	21,5	13,9	7,6	6,6	
1938	26 368	43 942	1 132	41 102	3 651	2 840	8,2	13,7	12,9	0,9	8,3	
1937	27 140	43 060	1 225	41 678	4 065	1 382	8,5	13,5	13,0	0,4	9,4	
1936	25 528	43 681	1 313	41 022	4 338	2 659	8,0	13,7	12,8	0,8	9,9	
1935	24 348	44 588	1 276	42 117	4 574	2 471	7,6	14,0	13,2	0,8	10,3	
1934	24 432	47 221	1 507	40 240	5 040	6 981	7,7	14,8	12,6	2,2	10,7	
1933	27 189	48 333	1 526	42 042	5 460	6 291	8,5	15,2	13,2	2,0	11,3	
1932	27 275	52 820	1 647	41 312	6 185	11 508	8,6	16,7	13,0	3,6	11,7	
1931	28 010	55 230	1 644	42 583	6 468	12 647	8,9	17,5	13,5	4,0	11,7	
1930	29 716	58 268	1 745	42 186	7 349	16 082	9,4	18,5	13,4	5,1	12,6	
Sudetendeutsche Gebiete insgesamt												
1939	49 434	74 720	1 875	47 166	5 184	27 554	14,5	21,9	13,8	8,1	6,9	
1938	30 260	52 816	1 346	48 003	4 678	4 813	8,1	14,2	12,9	1,3	8,9	
1937	31 159	52 622	1 442	48 789	5 124	3 833	8,4	14,2	13,2	1,0	9,7	
1936	29 539	53 461	1 560	48 303	5 499	5 158	8,0	14,4	13,0	1,4	10,3	
1935	28 210	54 446	1 519	49 371	5 853	5 075	7,6	14,7	13,3	1,4	10,7	
1934	28 225	57 653	1 763	47 146	6 319	10 507	7,6	15,6	12,8	2,8	11,0	
1933	31 201	59 010	1 771	49 161	6 824	9 849	8,5	16,0	13,4	2,7	11,6	
1932	31 379	64 398	1 943	48 749	7 686	15 649	8,6	17,5	13,3	4,3	11,9	
1931	32 305	67 054	1 953	50 285	8 047	16 769	8,8	18,4	13,8	4,6	12,0	
1930	34 238	70 408	2 046	49 521	9 028	20 887	9,4	19,4	13,6	5,7	12,8	

¹⁾ Ohne die nach dem 1. September 1939 beurlaubten Sterbefälle von Wehrmatsangehörigen.

Lebendgeborenenzahl von 1 640 000 angesetzt worden. Diese Geburtenzahl reicht dazu aus, die Zahl der 20jährigen Männer in Zukunft dauernd auf der gleichen Höhe zu halten, wie sie der zurzeit stärkst besetzte Geburtsjahrgang 1910 in diesem Alter aufwies. Sie erhöht sich für das Memelland und die ehemalige Freie Stadt Danzig um 12 000 auf 1 652 000. Dem entspricht gegenwärtig, bei einer Gesamtbevölkerung des Reichs (ohne die ehemals polnischen Ostgebiete) von 79 924 000, eine Geburtenziffer von 20,7 je 1 000 Einwohner.

Verteilt man das Geburtenzoll von 1 652 000 nach Maßgabe der Gesamtbevölkerung (die genaue Altersgliederung nach der Volkszählung vom 17. Mai 1939 liegt zurzeit noch nicht vor), so entfallen hiervon auf das alte Reichsgebiet 1 433 000, auf das ehemalige Österreich 137 000 und auf die sudetendeutschen Gebiete 70 000. Die Geburtenzollziffer wird hierbei für alle Teile gleichmäßig mit 20,7 je 1 000 Einwohner angenommen.

Nach dieser zunächst noch abgerundeten Verteilung würde das alte Reichsgebiet im Jahre 1939 mit 1 407 490 Lebendgeborenen und einer Geburtenziffer von 20,3 je 1 000 nur noch um 1,8 vH hinter seinem Mindestgeburtensoll zurückgeblieben sein. Die Ostmark würde ihren Anteil des Geburtenzolls bei einer Lebendgeborenenzahl von 138 826 glatt erreicht haben, während die sudetendeutschen Gebiete trotz der kurzen, seit ihrer Rückgliederung vergangenen Zeit ihre Sollzahl im Jahre 1939 bereits um 4 700 überschritten haben. Das gleiche gilt für die frühere Freie Stadt Danzig, deren Geburtenziffer mit 22,2 je 1 000 um 1,5 je 1 000 über der Sollziffer liegt.

So ergibt sich das überraschende Bild, daß die jungen Glieder des Deutschen Reiches, die noch vor ganz kurzer Zeit zu den geburtenärmsten Gebieten der Welt gehörten, heute bereits in der Lage sind, das Reich durch einen Überschuß an Geburten zu unterstützen.

Für das Gesamtreich ergibt sich somit im Jahre 1939 bei einer Geburtenzahl von 1 633 078 nur noch ein Fehlbetrag von rund 19 000 oder 1,2 vH.

Das bedeutet allerdings noch nicht, daß damit auch für die Zukunft das Mindestgeburtensoll gesichert ist. Mit dem Auf-rücken der schwachbesetzten Geburtsjahrgänge 1915 bis 1919 und später der immer schwächer werdenden Jahrgänge 1922 bis 1933 in das heiratsfähige Alter muß der Bestand an fortpflanzungsfähigen Ehen, insbesondere an jungen Ehen, die sich im Alter der größten Fruchtbarkeit befinden, sich sehr bald vermindern. Hierzu kommen die Auswirkungen des gegenwärtigen Krieges, deren Ausmaß noch nicht übersehen werden kann. Auf jeden Fall wird der Bestand an fortpflanzungsfähigen Ehen in Zukunft geraume Zeit hindurch beträchtlich kleiner sein als heute. Soll auch während dieser Zeit die alljährliche Lebendgeborenenzahl ständig die Höhe von 1 652 000 erreichen, so muß dann der verminderte Bestand an Ehen die ausfallenden Fortpflanzungsleistungen der gegenüber dem heutigen Bestande fehlenden Ehen mitaufbringen. Hierzu würde ein weiterer Anstieg der Fortpflanzungshäufigkeit um mindestens 16 vH über den Stand von 1939 hinaus erforderlich sein. Dieser Prozentsatz muß sich darüber hinaus je nach der Größe der Kriegsverluste und dem späteren Menschenbedarf des Deutschen Reiches noch mehr oder weniger erhöhen.

Sterbefälle

Im 1. Vierteljahr 1939 war die Sterblichkeit durch die in regelmäßiger zweijähriger Wiederkehr auftretende Grippe-epidemie nicht unbeträchtlich erhöht. Von da ab nahm sie bis zum Jahresende einen durchaus günstigen Verlauf, wenn auch die ständige Zunahme der Besetzung der höheren Altersklassen und der starke Geburtenanstieg sich in einer gewissen Zunahme der Sterbefälle auswirkte. Im ganzen Jahr 1939 wurden im alten Reichsgebiet 52 839 Todesfälle mehr gezählt als im Jahre 1938. Dem entspricht eine Erhöhung der allgemeinen Sterbeziffer um 0,7 auf 12,3 je 1 000 Einwohner.

Die allgemeinen Sterbeziffern betragen, auf 1 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet:

	im alten Reichsgebiet				in der Ostmark		
	1936	1937	1938	1939	1937	1938	1939
im 1. Vj.	12,2	13,6	12,1	14,2	15,6	15,4	19,0
» 2. »	11,7	11,5	12,0	12,4	13,3	15,0	14,7
» 3. »	10,2	10,1	10,6	10,5	11,4	12,3	12,4
» 4. »	13,1	11,5	11,8	12,2	13,2	14,4	14,7
Durchschnitt	11,8	11,7	11,6	12,3	13,4	14,1	15,3

Einen näheren Einblick in die Gründe dieser zum Teil nur scheinbaren Erhöhung der Sterblichkeit gibt die vorläufige Auszählung der Todesursachen in den Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern. In diesen Gemeinden war die Zahl der Sterbefälle im Jahre 1939 um insgesamt 25 000 größer als im Vorjahr (369 000 gegen 344 000). An Grippe sowie an Bronchitis und Lungentzündung, die regelmäßig im Gefolge dieser Seuche gehäuft auftreten, starben allein 6 000 Personen mehr als im Jahre 1938. Ferner hatte die zunehmende Besetzung der höheren Altersstufen wieder eine beträchtliche Vermehrung der Sterbefälle an Altersschwäche sowie an Herzkrankheiten, Krebs, Zuckerkrankheit und Gehirnschlag um zusammen 9 000 zur Folge. Außerdem hat infolge des Geburtenanstiegs die Zahl der Säuglingssterbefälle um 2 700 zugenommen (32 700 gegen 30 000). Auf die Grippeepidemie, die stark fortschreitende Überalterung des Volkskörpers und den Geburtenanstieg sind demnach, soweit dies aus den wenigen ausgezählten Todesursachen ersichtlich ist, mindestens 70 vH der Sterblichkeitserhöhung zurückzuführen. Daß im übrigen der Gesundheitszustand und die ärztliche Versorgung des deutschen Volkes im Jahre 1939 durchaus gut war, geht vor allem aus dem weiteren Rückgang der Sterblichkeit an Tuberkulose, an Blinddarmentzündung und Kindbettfieber hervor. Auch die Zahl der Selbstmorde zeigt wieder einen erfreulichen Rückgang.

Hauptsächliche Todesursachen in den Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern ¹⁾	Zahl der Sterbefälle von ortsansässigen Personen		Auf 10 000 Einwohner berechnet	
	1939	1938	1939	1938
Typhus	140	158	0,04	0,05
Masern	500	447	0,2	0,1
Scharlach	601	398	0,2	0,1
Keuchhusten	776	801	0,2	0,2
Diphtherie	3 367	2 969	1,1	1,0
Grippe	5 967	2 802	1,8	0,9
Tuberkulose	18 181	18 517	5,7	5,9
Krebs und andere bösartige Neubildungen	48 388	47 573	15,3	15,3
Zuckerkrankheit	6 639	6 354	2,1	2,0
Gehirnschlag und Lahmungen	30 766	30 483	9,7	9,8
Herzkrankheiten	56 516	51 806	17,9	16,6
Bronchitis	4 727	3 859	1,5	1,2
Lungentzündung	28 001	24 904	8,8	8,0
Blinddarmentzündung	1 976	2 130	0,6	0,7
Nierenentzündung	5 389	5 738	1,7	1,8
Kindbettfieber und sonstige Zufälle der Schwangerschaft und des Kindbetts ...	1 873	1 897	3,3	3,6
Alterschwäche	27 745	24 486	8,8	7,9
Selbstmord	8 986	9 137	2,8	2,9
Mord und Totschlag	293	286	0,1	0,1
Verunglückung	11 727	10 433	3,7	3,4
Besondere Todesursachen im 1. Lebensjahr				
Frühgeburt	7 444	7 433	13,4	14,2
Angeborene Mißbildungen, Lebensschwache, Geburtsfolgen	9 314	8 906	16,7	17,1
Darmkatarrh	3 299	2 474	5,9	4,7
Syphilis	107	123	0,2	0,2

¹⁾ Ohne Karlsruhe, Pirmasens, Zweibrücken und die Gemeinden des Saarlandes. — ²⁾ Auf 1 000 Lebend- und Totgeborene berechnet. — ³⁾ Auf 1 000 Lebendgeborene berechnet.

Die Zahl der Sterbefälle von unter einem Jahr alten Kindern war im alten Reichsgebiet im Jahre 1939 um 4 802 größer als im Vorjahr. Diese Zunahme entspricht im Verhältnis genau dem Anstieg der Geburtenzahl und gibt damit zugleich auch den Teil der Zunahme der Gesamtzahl der Sterbefälle an, der durch die Geburtensteigerung bedingt war. Die relative Säuglingssterbeziffer war dementsprechend im Jahresdurchschnitt von 1939 mit 6,0 je 100 Lebendgeborene gleich niedrig wie im Jahre 1938. Im 2. bis 4. Vierteljahr 1939 war die Säuglingssterblichkeit sogar dauernd geringer als in den entsprechenden Zeiträumen des Vorjahrs. Lediglich im 1. Vierteljahr hatte die Grippeepidemie auch

eine Vermehrung der Todesfälle von unter einem Jahr alten Kindern im Gefolge.

Die unter Berücksichtigung der vorausgegangenen Geburtenentwicklung berechneten genauen Säuglingssterbeziffern betragen:

	im alten Reichsgebiet				in der Ostmark		
	1936	1937	1938	1939	1937	1938	1939
im 1. Vj.	7,0	7,9	6,2	6,8	.	8,8	10,1
» 2. »	7,1	6,5	6,2	6,1	.	8,6	7,8
» 3. »	5,9	5,5	5,8	5,5	.	6,8	5,7
» 4. »	6,4	5,7	5,8	5,7	.	7,4	6,5
Durchschnitt	6,6	6,4	6,0	6,0	9,2	8,3	7,4

Die gleichen Ursachen wie im alten Reichsgebiet führten auch in der Ostmark im Jahre 1939 zu einer Zunahme der Sterbefälle. Die Grippeepidemie einerseits und die Überalterung der Bevölkerung sowie der in der Ostmark besonders starke Anstieg der Geburtenzahl hatten hier eine Zunahme der Gestorbenen um 6654 und eine Erhöhung der allgemeinen Sterbeziffer um 1,2 auf 15,3 je 1000 Einwohner zur Folge. Hiervon waren allein 2135 Sterbefälle von unter einem Jahr alten Kindern durch die Zunahme der Geburten bedingt. Die relative Säuglingssterblichkeit ist jedoch in der Ostmark dank der zu ihrer Bekämpfung durchgeführten Maßnahmen stark zurückgegangen. Im Jahre 1939 kamen auf je 100 Lebendgeborene nur noch 7,4 Sterbefälle von unter einem Jahr alten Kindern gegenüber 9,2 je 100 im Jahre 1937.

In den sudetendeutschen Gebieten ist die Zahl der Sterbefälle im Jahre 1939 infolge der Abwanderung zahlreicher Arbeitskräfte ins alte Reichsgebiet zwar etwas gesunken, die allgemeine Sterbeziffer ist hier aber, unter Berücksichtigung der verminderten Bevölkerung, ebenso wie im alten Reichsgebiet und in der Ostmark gestiegen. Mit 13,9 je 1000 Einwohner war die Sterbeziffer im Sudetengau immer noch etwas höher als im benachbarten Sachsen (12,1). Dabei ist jedoch, wie in der Ostmark, ein starker Rückgang der vorher noch verhältnismäßig hohen Säuglingssterblichkeit festzustellen. Im Sudetengau kamen im Jahre 1939 nur 6,6 Sterbefälle von Säuglingen auf je 100 Lebendgeborene, während im Jahre 1937 diese Ziffer noch 9,4 je 100 betrug.

Im ganzen Deutschen Reich wurden im Jahre 1939 insgesamt 1009290 Sterbefälle gezählt. Hierzu kommen noch rund 10000 Tote des Polenfeldzuges. Die natürliche Bevölkerungszunahme des Deutschen Reiches belief sich mithin im Jahre 1939 unter Berücksichtigung der Kriegstoten auf rd. 613000.

Bevölkerungsbewegung im Januar 1940

Im Januar 1940 wurden im Deutschen Reich (ohne die ehemals polnischen Ostgebiete) 70 143 Eheschließungen, 149 955 Lebendgeborene und 112 505 Sterbefälle gezählt. Die Zahl der Eheschließungen war um 24 138 oder 52,5 vH größer als im entsprechenden Monat des Vorjahrs. Die Zahl der Lebendgeborenen hat weiter um 15 790 oder 11,8 vH gegenüber dem Januar 1939 zugenommen. Die Sterbeziffer stieg infolge der strengen Kälte auf 16,6 je 1000 an. Dagegen war die Säuglingssterbeziffer mit 6,8 je 100 Lebendgeborene unverändert günstig.

Bevölkerungsbewegung im Januar 1940	Eheschließungen	Lebendgeborene	Totgeborene	Gestorbene ¹⁾	Davon unter 1 Jahr alte Kinder
Preußen	34 688	77 392	2 050	59 543	5 444
Bayern	6 504	15 968	404	10 603	1 228
Sachsen	5 012	7 603	169	6 523	452
Württemberg	2 388	5 824	121	3 777	296
Baden	2 111	4 804	117	3 274	300
Thüringen	1 373	3 381	69	2 557	197
Hessen	1 079	2 500	65	2 091	154
Hamburg	1 676	2 730	50	2 581	164
Mecklenburg	695	1 941	56	1 338	120
Oldenburg	410	1 272	38	784	96
Braunschweig	548	952	21	803	63
Bremen	452	846	25	621	46
Anhalt	358	876	23	632	63
Lippe	141	292	7	216	7
Schaumburg-Lippe	45	100	4	77	6
Saarland	391	885	17	411	61
Reichsgaue der Ostmark ..	8 459	14 645	376	11 435	982
Sudetengau	3 334	6 365	163	4 333	429
Reichsgau Danzig-Westpreußen ²⁾	489	1 579	39	906	101
Deutsches Reich ²⁾	70 143	149 955	3 813	112 505	10 209
Januar 1939	46 005	134 165	3 335	96 771	9 264
Auf 1 000 Einwohner					Auf 100 Lebendgeborene
Januar 1940	10,3	22,1	0,6	16,6	6,8
Januar 1939	6,8	19,8	0,5	14,3	6,9

¹⁾ Ohne die Sterbefälle von Wehrmatsangehörigen. — ²⁾ Nur ehemalige Freie Stadt Danzig und früherer Regierungsbezirk Westpreußen. — ³⁾ Ohne Protektorat Böhmen und Mähren und die ehemals polnischen Ostgebiete.

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Anbau und Ernte im Ausland

Reisernte. Aus den drei Hauptausfuhrländern für Reis liegen bisher nur für Birma endgültige Schätzungsziffern für die Ernte im Jahre 1939/40 vor. Sie wird mit 52,8 Mill. dz für polierten Reis und Nebenerzeugnisse veranschlagt und zeigt damit einen Rückgang um 13 vH gegenüber der reichen Ernte von 1938/39, bleibt aber nur um 2,8 vH hinter dem Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre zurück. Aus Thailand (Siam) sind keine neueren Angaben eingegangen. In Annam verzögerte Trockenheit die Entwicklung. Die Erträge waren beim späten Reis normal, in Südannam beim frühen Reis wenig befriedigend, in Kambodscha bei beiden Sorten geringer als im Vorjahr. In Cochinchina stand der späte Reis fast allgemein gut, in Tonking weniger gut als im Dezember.

Den zur Ausfuhr verfügbaren Überschuß veranschlagt man in Birma mit 32,5 Mill. dz poliertem Reis und Nebenerzeugnissen und damit auf nur etwa 88 vH der Ausfuhr 1939 und 97,7 vH der durchschnittlichen Ausfuhr 1934/38. Für Thailand und Französisch-Indochina nennen nichtamtliche Schätzungen ausführbare Mengen von 15,8 und 16,5 Mill. dz; beide Ziffern würden nicht die des Vorjahrs erreichen. Die gesamte zur Ausfuhr verfügbare Menge der drei Hauptausfuhrländer wird zwar geringer sein als 1939, sich aber durchaus in normalen Grenzen halten.

Aus den asiatischen Hauptausfuhrländern fehlen zuverlässige Meldungen über die chinesische Erzeugung. Britisch-Indien brachte auf einer nur geringfügig verkleinerten Anbaufläche

Erzeugung an poliertem Reis und Nebenprodukten ¹⁾	Birma	Thailand (Siam)	Frz. Indochina	Brit.-Indien	China	Java u. Madura	Japan ⁴⁾	Korea	Formosa
1931/32	47,4	30,5	41,0	326,4	323,1	36,2	82,0	23,6	10,4
1932/33	55,6	38,4	42,3	297,0	370,7	36,7	89,7	24,3	12,5
1933/34	58,5	37,6	42,6	291,7	362,2	34,5	105,2	27,0	11,6
1934/35	51,3	34,5	40,2	291,4	293,6	37,4	77,0	24,8	12,7
1935/36	51,6	35,3	44,1	263,1	360,3	38,9	85,3	26,6	12,7
1936/37	53,5	25,3	46,1	315,4	360,1	38,5	100,0	29,0	13,3
1937/38	51,8	34,2	46,1	303,4	³⁾ 418,0	38,6	98,5	40,1	12,9
1938/39	60,7	33,9	²⁾ 50,0	—	³⁾ 430,0	39,9	97,8	35,8	13,7
1939/40	52,8	38,1	—	285,3	—	—	102,4	21,3	12,7

¹⁾ Diese Erzeugnisse machen vom Rohreis folgende Vombundertsätze aus: Birma und Britisch-Indien 74,3 vH, Französisch-Indochina 73 vH, Thailand, China, Formosa 75 vH, Japan und Korea 80 vH, Niederländisch-Indien 65 vH. — ²⁾ Ungefähre Schätzung. — ³⁾ Nichtamtliche Schätzung. — ⁴⁾ Ohne Korea und Formosa.

286,3 Mill. dz polierten Reis und Nebenprodukte hervor; diese Menge entspricht nicht ganz früheren Erwartungen, übertrifft die sehr niedrige Vorjahrserte nur um 5,6 vH und liegt um 2,4 vH unter dem Durchschnitt der fünf vorangegangenen Jahre. Die Gesamternte im Japanischen Reich (ohne Kwantung) lag mit 136,4 Mill. dz um 7,4 vH unter dem Vorjahr und nur geringfügig über dem Durchschnitt. Die Erzeugung auf den japanischen Inseln

überstieg zwar die Vorjahrsmenge, vermochte aber den Ausfall auf Korea und Formosa nicht auszugleichen. Man erwartet, daß die größeren Bezüge Japans angesichts der ziemlich normalen Überschüsse der Hauptausfuhrländer und der Durchschnittsernte in Vorderindien eine etwaige durch den Krieg verursachte Einschränkung der europäischen Käufe aufwiegen werden.

Die italienische Erzeugung von Rohreis 1939/40 wird amtlich auf mehr als 8 Mill. dz geschätzt, damit entspricht sie ungefähr dem Vorjahrsertrag und erreicht etwa 111 vH des Durchschnitts. In Ägypten wurden mit 8,9 Mill. dz Rohreis 122,4 vH des Vorjahrs und 157,5 vH des Durchschnitts geerntet. Die Erntemenge in den Vereinigten Staaten von Amerika (10,7 Mill. dz Rohreis) kam nahezu der des Vorjahrs gleich und übertraf den Durchschnitt um 19,2 vH.

Tabakerzeugung der Welt. Aus den beim Internationalen Landwirtschafts-Institut in Rom eingegangenen Berichten aus den wichtigsten Tabakausfuhrländern läßt sich bereits ein Bild der Lage gewinnen, wenn auch aus zahlreichen wichtigen Gebieten die Meldungen noch ausstehen.

In den Orienttabak für die Ausfuhr erzeugenden Staaten (Bulgarien, Griechenland, Türkei, Jugoslawien) hatte sich die Anbaufläche, die im Jahre 1938 erheblich eingeschränkt worden war, im Jahre 1939 wieder ausgedehnt. Da auch die Witterung dem Tabak förderlich war, darf in allen vier Ländern mit einer reichlichen und guten Ernte gerechnet werden. Die bulgarische Ernte erbrachte 35 345 t sehr guten Tabak und übertraf damit das Vorjahr um 36,5 vH, sie erreichte nahezu die Erzeugung des Jahres 1937 und blieb hinter der Rekordernte 1936 nur um 16,3 vH zurück. Griechenland erzeugte auf etwas vergrößerter Anbaufläche mit 54 956 t um 32,2 vH mehr als 1938, aber bedeutend weniger als 1937 und 1936. Für 1940 hat die griechische Regierung mit Rücksicht auf mögliche Absatzschwierigkeiten infolge der Kriegslage den Anbau eingeschränkt.

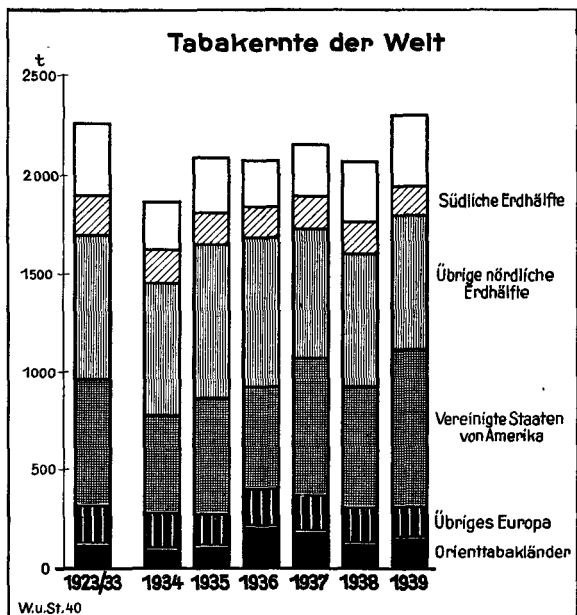
In der Türkei hatte die Witterung das Gedeihen der Tabakpflanzungen sehr gefördert, nach nicht amtlichen Schätzungen ist auf eine reichliche und der Güte nach zufriedenstellende Ernte zu hoffen. Jugoslawien erzielte 1939 mit 18 500 t guter Qualität eine um 25,8 vH größere Ernte als 1938, die mengenmäßig auch die Ernte von 1936 übertrifft, wenn sie auch hinter derjenigen von 1937 zurücksteht.

In Europa sind weitere Tabaküberschußländer nur Ungarn und Italien. In Ungarn glichen der reichliche Regen im August und das warme, trockene Herbstwetter die frühere Ungunst der Witterung aus; die Ernte, die als normal bezeichnet wird, übertraf alle Ernten der letzten fünf Jahre mit Ausnahme von 1936. In Italien waren die Witterungsverhältnisse zeitlich sehr schwankend, nichtamtliche Stellen bezeichnen die Ernte als zufriedenstellend.

Die Vereinigten Staaten von Amerika erzeugten 1939 auf einer Anbaufläche von 786 000 ha, die die vorjährige um 21,3 vH übertrifft, und bei einem hohen Hektarertrag (1 039 kg gegen 852 kg im Durchschnitt) mit insgesamt 802 690 t um 28,6 vH mehr als 1938 und erheblich mehr als in den meisten Jahren seit 1934. Die cubanische Erzeugung war infolge der Verminderung der Anbaufläche um 10,7 vH und der übermäßigen Niederschläge während der Keimung mit 20 475 t um 18,4 niedriger als die Ernten von 1938 und 1937, die allerdings innerhalb der letzten Jahre Höchstserträge darstellten. Auf Puerto Rico herrschte 1939 günstiges Wetter für das Gedeihen der Pflanzen, die Güte des Erzeugnisses übertrifft den Durchschnitt. Argentinien dehnte im Jahre 1939/40 seine Anbaufläche weiter aus.

In Algerien erwartet man bei wechselndem, aber größtenteils günstigem Wetter eine Durchschnittsernte. Auf Madagaskar blieb die Anbaufläche weiter eingeschränkt. Aus Njassaland wurde ein

infolge schlechten Wetters unternormaler Ernteausfall gemeldet. In British-Indien kann man auf Grund nichtamtlicher Meldungen mit einer geringen Vergrößerung der Anbaufläche und einer der Menge nach der vorjährigen entsprechenden Ernte rechnen. In Annam ging der Anbau gegenüber 1938 zurück, Ertrag und Güte des Tabaks erreichten den Durchschnitt nicht. In Niederländisch-Indien, namentlich auf Java, hat ein großer Teil der Pflanzungen durch starke Regenfälle gelitten, die Ernte fiel daher schlecht aus. In Japan nahm die Anbaufläche 1939 gegenüber 1938 um 16,2 vH zu, bei den sehr günstigen Witterungsverhältnissen übertraf die Ernte von 82 000 t die des Vorjahres um 25 vH.



Nach den bisher vorliegenden Berichten veranschlagt das Internationale Landwirtschafts-Institut in Rom die Erzeugung der hauptsächlichsten Überschußländer im Jahre 1939 auf insgesamt etwa 1 860 Mill. kg. Da diese Länder rd. 80 vH der Welt-erzeugung an Tabak (ohne die Sowjetunion und China) bestreiten, dürfte die Welterzeugung ungefähr 2 300 Mill. kg erreichen. Genauere Meldungen können diese Gesamtsumme noch verändern. Jedenfalls übertrifft sie die Erzeugung einer langen Reihe von Jahren.

Tabakerzeugung der hauptsächlichsten Überschußländer	Orienttabakländer ¹⁾	Übriges Europa	Ver. Staaten von Amerika	Übrige nördl. Erdhälfte ²⁾	Südl. Erdhälfte ³⁾	Insgesamt ⁴⁾
	1 000 t					
Durchschn. 1924/28	159,6	172,3	589,2	789,4	174,5	2 020
1923/33	131,0	187,6	647,1	738,1	196,2	2 264
1934/38	152,4	175,0	586,3	712,2	165,6	2 052
1934	104,7	182,0	490,6	677,5	177,6	1 870
1935	118,8	156,2	588,4	791,8	165,3	2 088
1936	213,9	189,2	524,0	756,9	164,9	2 077
1937	189,4	178,7	704,2	660,9	159,8	2 154
1938	135,4	168,8	624,4	673,8	160,4	2 070
1939	160,8 ⁵⁾	150,0 ⁵⁾	802,7	682,3 ⁵⁾	150,0 ⁵⁾	2 300

¹⁾ Bulgarien, Griechenland, Türkei, Jugoslawien. — ²⁾ Cuba, Puerto Rico, Britisch-Indien, Japan, Philippinen, Algerien. — ³⁾ Brasilien, Niederländisch-Indien, Madagaskar, Njassaland, Sudrhodesien. — ⁴⁾ Ohne die Sowjetunion und China. — ⁵⁾ Vorläufige Schätzung.

Die Wirtschaftsstruktur Dänemarks

Gebiet und Bevölkerung

Dänemark hat ausschließlich der Färöer, einer Inselgruppe im Atlantischen Ozean von etwa 1 400 qkm, eine Fläche von rd. 43 000 qkm¹). Die zum europäischen Festland gehörige Halbinsel Jütland umfaßt 30 000 qkm, während die zwischen Jütland und der skandinavischen Halbinsel gelegenen Inseln einschl. Bornholms eine Gesamtfläche von 13 000 qkm bedecken. Die Bevölkerungszahl des Inselreiches betrug 1939 rd. 3 805 000, das entspricht einer Einwohnerdichte von 88 auf den qkm. Die Bevölkerungsdichte ist in den einzelnen Landesteilen sehr verschieden. In dem industriearmen und heidereichen Jütland kommen nur 57, auf den städtereichen und fruchtbaren Inseln jedoch 152 Einwohner auf den qkm. Ende 1935 lebten etwa 2 300 000 Menschen oder 62 vH in Städten einschl. der Vororte und der stadtähnlichen Siedlungen, während die eigentliche Landbevölkerung 1 406 000 zählte. Demnach beträgt der Anteil der ländlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung nicht mehr als 38 vH. 1870 lebten drei Viertel und 1911 immerhin noch 60 vH der Gesamtbevölkerung auf dem Lande.

Dieser verhältnismäßige Rückgang der ländlichen Bevölkerung weist auf die Entwicklung Dänemarks vom reinen Agrarland zum Agrar-Industriestaat hin.

Berufliche Gliederung der Bevölkerung Dänemarks 1930	Zahl	vH
Landwirtsch., Forstwirtsch., Fischerei	1 117 000	31,46
Handwerk und Industrie	1 032 000	29,06
Handel, Gewerbe, Banken	386 000	10,87
Verkehr	254 000	7,15
Verwaltung und freie Berufe	207 000	5,83
Häusliche Dienste	217 000	6,11
Rentner	338 000	9,52
Zusammen	3 551 000	100,00

In der beruflichen Gliederung der Bevölkerung vom Jahre 1930 hat die Landwirtschaft mit einem Anteil von 31,5 vH noch den Vorrang vor Industrie und Handwerk (29,1 vH) bewahrt. Seit der Weltwirtschaftskrise in den Jahren 1931 und 1932 hat sich jedoch der Anteil der gewerblichen Bevölkerung infolge der letzten Industrialisierungswelle, die sich bis in das Jahr 1938 erstreckt, weiter erhöht.

Landwirtschaft

Viehwirtschaft. Dänemark, das bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ein getreidebauendes und getreideausführendes Land war, hat sich unter dem Druck der überseeischen Getreidekonkurrenz mehr und mehr der Viehwirtschaft zugewendet, die mit rationellen Methoden zur Veredlungswirtschaft auf höchste Stufe gehoben wurde²). Die Grundlagen für die intensive Viehwirtschaft, die eindeutig auf den Export von Standardwaren, wie Markenbutter, Bacon und Frisch-Ei, abgestellt ist, bilden sowohl die einheimische Futtererzeugung als auch die Einfuhr ausländischer Futtermittel. Die inländische Erzeugung beruht bei intensiver Bearbeitung des Bodens mit den fortschrittlichsten Methoden auf der größtmöglichen Ausnutzung der Anbaufläche. Von der Gesamtfläche Dänemarks, die rd. 4 293 000 ha umfaßt, entfallen 77 vH auf Landwirtschaft und Gartenbau und 9 vH auf die Forstwirtschaft; nur 14 vH werden nichtlandwirtschaftlich genutzt. In Dänemark überwiegen die kleinen und mittleren Betriebe, sowohl der Zahl als auch der bebauten Fläche nach.

Nach der folgenden Aufstellung haben etwa 52 vH der Betriebe eine Fläche von unter 10 ha; diese Betriebe sind an der gesamten Nutzungsfläche nur mit 16,5 vH beteiligt. Den größten Teil der landwirtschaftlichen Fläche (67,8 vH) bebauen die mittleren Höfe von 10 bis 60 ha.

¹) Island, das mit Dänemark in Personalunion verbunden ist, hat bei einer Gesamtfläche von 102 846 qkm eine Bevölkerung von 117 692 (31. 12. 1937). Die Kolonie Grönland zählte 1930 (1. 10.) 288 Europäer und 7 694 Eingeborene.
²) Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, 1937 IV S. 143: Agrarkrise und Industrialisierung in Dänemark.

Betriebsstruktur der Landwirtschaft Dänemarks 1938	Betriebe		Nutzungsfläche	
	Zahl	vH	1000 ha	vH
Betriebsgröße				
0,55 bis 10 ha	105 677	51,8	524	16,5
10 „ 60 „	93 758	45,9	2 153	67,8
60 „ 120 „	3 769	1,8	290	9,1
über 120 ha...	1 027	0,5	209	6,6

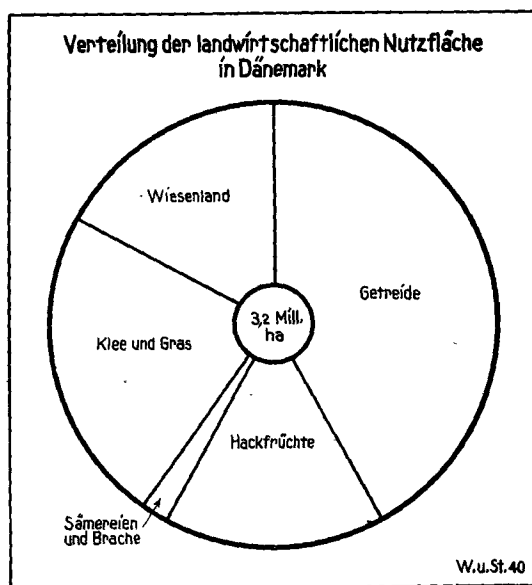
Die kleinen und mittleren Betriebe sind die Hauptträger der viehwirtschaftlichen Erzeugung; je kleiner die Betriebsgröße, desto mehr Rinder, Schweine und Hühner werden je ha gehalten. Während zum Beispiel die größeren Höfe über 120 ha nur 41 Kühe je 100 ha halten, entfallen auf die kleineren Betriebe von 3 bis 10 ha 77 und auf diejenigen von 10 bis 30 ha 58 Kühe auf 100 ha. Der gesamte Viehbestand hat sich in den letzten Jahren folgendermaßen entwickelt:

Viehbestand Dänemarks	Juli					
	1933	1934 ¹⁾	1935	1936 ¹⁾	1937 ¹⁾	1938 ¹⁾
	1000					
Pferde	520	506	520	536	551	564
Rinder	3 185	3 059	3 069	3 116	3 079	3 183
dav. Kühe	1 799	1 716	1 646	1 615	1 574	1 601
Schweine	4 476	3 057	3 034	3 503	3 083	2 845
Hühner	26 638	.	28 569	.	26 333	27 649
						32 377

¹) Nur Landbezirke.

Von 1920 bis 1930 hatte sich die Gesamtzahl der Pferde um 100 000 verringert; sie wurden aus den Städten durch den Kraftwagen fast ganz verdrängt und mußten teils auch auf dem Land der Motorisierung weichen. Infolge steigender Preise und besserer Verkaufsmöglichkeiten nach Deutschland hat die Zahl der Pferde seit 1933 wieder zugenommen. Der Hornviehbestand hat sich auf über 3 Mill. Stück gehalten. Die Zahl der Schweine mußte sich den Absatzmöglichkeiten auf dem englischen Markt anpassen. Infolge der britischen Einfuhrbeschränkung hat die Zahl der Schweine von ihrem Höchststand von 5,5 Mill. im Jahre 1932 auf 2,8 Mill. Stück im Jahre 1938 abgenommen. Die Hühnerzucht, die für die kleinen Betriebe von größter Bedeutung ist; hat sich in aufsteigender Linie entwickelt.

Bodennutzung. Die kleinen und mittleren Betriebe bauen entsprechend der stärkeren Viehhaltung je ha Bodenfläche im Verhältnis mehr Hackfrüchte für die Rindviehfütterung an als die größeren Betriebe. Während der Anteil des Getreidebaus



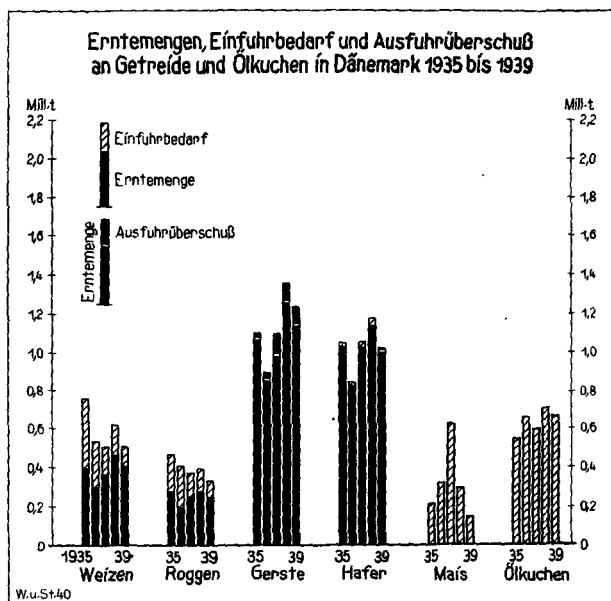
an der Gesamtfläche bei allen Betriebsgrößen zwischen 39 und 43 vH liegt, beträgt der Anteil des Hackfruchtbaus bei den kleineren Betrieben bis 10 ha 21,5 vH, bei Betrieben über 60 ha jedoch nur 12,5 vH. Die Bedeutung der Viehwirtschaft kommt auch in der Nutzung der gesamten Anbaufläche zum Ausdruck.

Anbaufläche Dänemarks 1938	1000 ha	vH
Getreide.....	1 354	42,24
Hackfrüchte.....	524	16,35
Samereien.....	34	1,06
Brache.....	33	1,03
Klee und Gras.....	721	22,50
Wiesenland ¹⁾	539	16,32
Zusammen	3 205	100,00

¹⁾ Nicht im Fruchtwechsel.

Mehr als ein Drittel der gesamten Anbaufläche entfällt auf Wiesen, Weiden und Kleefelder. Das Ackerland dient zum größten Teil der Futtermittelerzeugung durch den Anbau von Futterrüben, Kartoffeln, Gerste und Hafer; denn von der Getreideanbaufläche mit 1 354 000 ha entfallen nur 131 000 ha oder 9,7 vH auf Weizen und 145 000 ha oder 10,7 vH auf Roggen, dagegen 397 000 ha oder 29,3 vH auf Gerste, 375 000 ha oder 27,7 vH auf Hafer und 302 000 ha oder 22,3 vH auf Gemenge. Die gesamte Anbaufläche von 3 205 000 ha steht also mit Ausnahme der 276 000 ha für Weizen und Roggen unmittelbar im Dienste der Viehwirtschaft.

Ernte und Einfuhrbedarf. Die Leistungen der dänischen Landwirtschaft hinsichtlich der Bodennutzung zeigt ein Vergleich der Ernteergebnisse der letzten Jahrzehnte. Für den Vergleich wurden sämtliche Ernteergebnisse im Futterwert der Gerste errechnet, wobei der Futterwert der anderen Getreidearten im Verhältnis zur Gerste umgerechnet worden ist. Der gesamte Ernteertrag, abzüglich Gras und Grünfutter, stieg von 27 Mill. Ernteeinheiten (1 Ernteeinheit = 100 kg Gerste) im Durchschnitt 1875/79 auf etwa 48 Mill. im Durchschnitt 1915/19. In der folgenden Zeit stieg der Ertrag für das gesamte Land einschl. des neu hinzugewonnenen Nordschleswig von 60,5 Mill. Ernteeinheiten im Durchschnitt 1921/25 auf 79 Mill. im Durchschnitt 1933/37.



Der Futterwert der beiden letzten Ernten wird auf 76,2 Mill. (1938) und 73,9 Mill. (1939) Ernteeinheiten geschätzt. Davon kamen durchschnittlich 48,5 vH auf die Körnerernte, 35,5 vH auf Futterrüben, 8,6 vH auf die Heuernte, 4,6 vH auf Zuckerrüben und die restlichen 3,8 vH auf Kartoffeln. Einen Überblick über die Ergebnisse der letzten Ernten gibt die folgende Übersicht.

Ernten Dänemarks	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939 ¹⁾
	1000 t						
Weizen.....	314	350	399	307	368	461	410
Roggen.....	252	274	284	199	251	284	250
Gerste.....	959	956	1 108	898	1 099	1 359	1 240
Hafer.....	997	987	1 042	836	1 025	1 144	1 020
Gemenge.....	796	809	852	636	754	795	700
Kartoffeln.....	1 327	1 373	1 218	1 289	1 324	1 433	1 130
Futterrüben.....	23 892	20 892	22 468	22 663	21 795	22 824	24 410
Zuckerrüben.....	1 726	1 047	1 886	1 817	2 148	2 207	.
Ackerheu.....	1 351	1 336	1 387	1 474	1 693	1 206	1 210
Wiesenheu.....	538	519	529	490	560	442	400

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

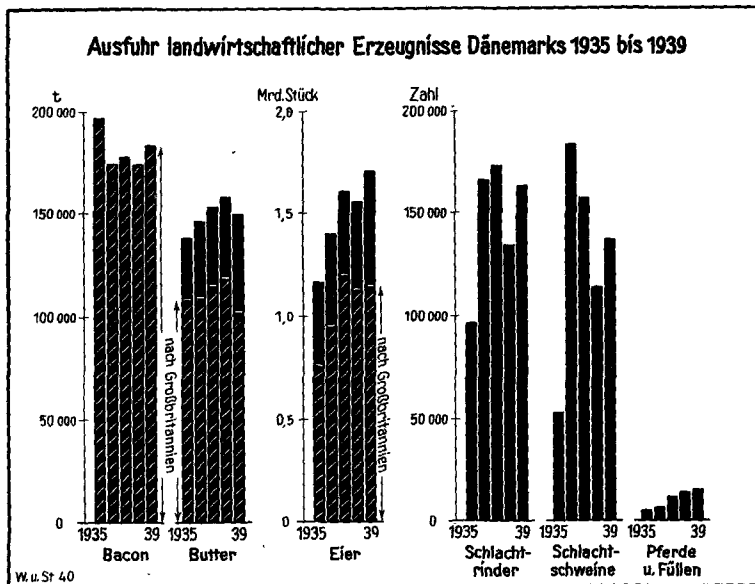
Die Versorgung Dänemarks mit Brotgetreide ist durch die inländische Ernte sichergestellt, denn der jährliche Verbrauch für die menschliche Ernährung beträgt bei Roggen etwa 180 000 t und bei Weizen etwa 200 000 t. Die erheblich höheren Erntemengen, besonders von Weizen, dessen Erzeugung in den letzten Jahren langsam aber stetig gesteigert wurde, ergeben regelmäßig einen Überschuß von 150 000 bis 250 000 t, der bislang als Hühnerfutter verbraucht wurde. Roggen wurde in großen Mengen als Schweinefutter verwendet, so daß noch ein Einfuhrbedarf vorhanden ist, dessen Höhe sich jeweils nach dem Ausfall der

Einfuhrbedarf Dänemarks an Getreide und Futtermitteln	1935	1936	1937	1938	1939
	1 000 t				
Weizen	.	235,2	162,3	166,1	98,5
Einfuhr.....	.	2,0	23,0	6,1	1,4
Ausfuhr.....	359,8	233,2	139,3	160,0	97,1
Einfuhrbedarf.....					
Roggen	.	213,1	123,7	115,5	87,8
Einfuhr.....	.	0,0	0,0	0,0	0,0
Ausfuhr.....	186,9	213,1	123,7	115,5	87,8
Einfuhrbedarf.....					
Gerste	.	36,7	31,7	26,1	1,1
Einfuhr.....	.	67,5	141,1	106,6	87,3
Ausfuhr.....	32,2	30,8	109,4	80,5	86,2
Ausfuhrüberschuß..					
Hafer	.	30,3	48,4	47,7	0,1
Einfuhr.....	.	11,6	13,4	7,7	4,8
Ausfuhr.....	8,5	18,7	35,0	40,0	-4,7
Einfuhrbedarf.....					
Mais	.	319,8	616,1	295,0	142,5
Einfuhr.....	.	—	—	—	—
Ausfuhr.....	213,0	319,8	616,1	295,0	142,5
Einfuhrbedarf.....					
Ölkuchen	563,8	674,8	602,5	717,9	668,4
Einfuhr.....	24,0	20,0	13,1	8,8	4,1
Ausfuhr.....	539,9	654,8	589,4	709,1	664,3
Einfuhrbedarf.....					

inländischen Roggenernte und dem Schweinebestand richtet. Die heimische Gerstenernte deckt seit 1934 nicht nur den inländischen Verbrauch, sondern wirft sogar einen beachtlichen Ausfuhrüberschuß ab. Es besteht also die Möglichkeit, statt ausländischen Roggens oder Mais inländische Gerste als Schweinefutter zu verwenden. Die inländische Erzeugung von Hackfrüchten, Heu und Stroh deckt den heimischen Bedarf vollständig. Der große Verbrauch an Ölkuchen jedoch, der sich im Durchschnitt der Jahre 1936/38 auf 900 000 t belief, muß zu etwa 70 bis 80 vH durch die Einfuhr gedeckt werden; der Rest fällt durch heimische Erzeugung aus ausländischen Ölfrüchten an.

Erzeugung und Ausfuhr. Der hohe Stand der inländischen Futtermittelerzeugung und die große Einfuhr an Ölkuchen sind nötig für die Erzielung von Spitzenleistungen, wie sie der durchschnittliche Milchertrag von 3 000 kg je Kuh im Jahr darstellt. Die Erzeugung der wichtigeren viehwirtschaftlichen Waren zeigt in den Jahren 1937 und 1938 eine bemerkenswerte Stabilität.

Am Gesamtbruttoproduktionswert der dänischen Landwirtschaft im Jahre 1938 in Höhe von 2 191 Mill. Kr. ist die Viehwirtschaft mit 1 854 Mill. Kr. oder 84,6 vH beteiligt. Davon kommen auf die Rinderhaltung einschl. der Milchwirtschaft 988 Mill. Kr. (45,1 vH), auf die Schweinehaltung 626,7 Mill. Kr. (28,6 vH) und auf die Geflügelhaltung 188,5 Mill. Kr. (8,6 vH).



Viehwirtschaftliche Erzeugung Dänemarks	Einheit	1937	1938
Milch	1000 t	5 300	5 400
Butter	»	183,4	189,4
Eier	Mill. Stck.	2 047	2 037
Bacon	1000 t	181,7	180,8
Anderes Schweinefleisch für den Export	»	8,0	5,7
für den freien Markt	»	52,6	46,9
Schmalz (graisse)	»	14,0	12,6

Die dänische Viehwirtschaft arbeitet überwiegend für den Export. Der Anteil des inländischen Verbrauchs an der Erzeugung betrug in den letzten Jahren bei Butter nur etwa 20 vH, bei Schweinespeck 25 bis 35 vH, bei Eiern ebenfalls nur 22 bis 27 vH. Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse weist in den Jahren 1935 bis 1939 eine steigende Tendenz auf, die sowohl auf den anwachsenden Eierexport als auch auf den erhöhten Absatz von Schlachtrindern und lebenden Schweinen — in erster Linie nach Deutschland — zurückzuführen ist.

Die einseitige Ausrichtung der Spitzenerzeugnisse der dänischen Viehwirtschaft auf den englischen Markt zeigt die Übersicht:

Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse Dänemarks	Einheit	1935	1936	1937	1938	1939
Gesamtausfuhr	Mill. Kr.	1 267,5	1 379,6	1 568,5	1 534,9	1 574,6
Bacon	1 000 t	197,0	174,2	178,2	174,0	183,8
davon nach Großbritannien	»	196,9	174,2	178,2	174,0	.
Butter	»	138,4	146,2	152,9	158,1	149,8
davon nach Großbritannien	»	109,4	109,7	116,2	119,4	102,8
Eier	Mill. Stck.	1 172,3	1 401,8	1 612,9	1 558,2	1 713,5
davon nach Großbritannien	»	774,1	963,7	1 208,5	1 142,4	1 154,4
Schlachtrinder	Zahl	96 731	166 224	173 386	134 058	163 222
Schlachtschweine	»	53 305	183 767	157 346	113 904	137 137
Schweinefett	1 000 t	12,3	12,2	13,0	10,5	8,7
Käse	»	6,8	9,5	9,4	9,1	9,6
Darme (gesalzen und getrocknet)	»	10,6	9,7	9,4	8,9	.
Leber, Herzen, Nieren ..	»	6,7	6,1	6,7	6,4	7,8
Pferde (und Füllen)	Zahl	5 248	6 797	11 980	14 322	15 442
Geschlachtetes Geflügel ..	1 000 t	2,4	2,9	3,2	3,0	3,1
Rindfleisch (u. Kalbfleisch)	»	8,6	6,3	22,0	15,2	20,0
Schweinefleisch	»	5,0	4,5	6,6	6,6	8,7

Eine Sperrung des englischen Marktes für die dänischen Qualitätswaren hat zunächst zur Folge, daß große Überschüsse für andere Märkte frei werden. Dabei wird eine Anpassung der dänischen Schweinehaltung an die Lebensgewohnheiten der neuen Verbraucher nötig sein. Außerdem bedingen geringere Rohstoffzufuhren, hauptsächlich an Ölkuchen und Ölfrüchten, ein Sinken

der Milcherzeugung sowie der Margarineproduktion, die in Höhe von 78 000 t jährlich im Lande verbraucht wird. Der jährliche Butterverbrauch der dänischen Bevölkerung beträgt dagegen nur etwa 30 000 t; eine Verlagerung des bisherigen Margarineverbrauchs zum Konsum inländischer Butter und Schweinefette wird daher notwendig werden.

Industrie

In dem kleinen Agrarland mit ausgedehnter Küstengliederung und guten Häfen gab es vier Ansatzmöglichkeiten für die Industrialisierung, die Landwirtschaft als Erzeuger und Verbraucher, die Seeschifffahrt im Zusammenhang mit der günstigen Verkehrslage, inländische Rohstoffvorkommen und schließlich der einheimische Verbrauch von Konsumgütern. Während die Ausfuhrschlachtereien, die Zuckerfabriken, die Kondensmilchfabriken und die Brotfabriken sich der Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse widmen, wurde die Errichtung von Ölmühlen und Superphosphatfabriken durch den Bedarf der Landwirtschaft an Futter- und Düngemitteln angeregt. Als Verbraucher von Molkerei- u. a. landwirtschaftlichen Maschinen förderte die Landwirtschaft die Entwicklung der dänischen Maschinenindustrie, die zusammen mit den Schiffswerften den bedeutendsten Zweig der eisen- und metallverarbeitenden Industrie bildet. Neben Dieselmotoren, Bootsmotoren, Schlachthaus- und Molkereimaschinen, Waschmaschinen werden seit 1931 in steigendem Maße Werkzeugmaschinen hergestellt auf Grund der Zusammenarbeit von Erzeugern und Verbrauchern, wie z. B. Schiffswerften und Zementfabriken. Die Nachfrage nach Spezialmaschinen wuchs so stark an, daß die eigene Herstellung von Bohrmaschinen, Schabvorrichtungen, hydraulischen und mechanischen Pressen, Schleifmaschinen und Drehbänken lohnend erschien. Die Produktion der Maschinenfabriken und Eisengießereien erreichte 1938 einen Bruttowert von 178,5 Mill. Kr., von denen 162 Mill. Kr. auf reine Maschinenfabriken entfallen, und zwar 63 Mill. Kr. auf Arbeits- und Werkzeugmaschinen.

Die verkehrsgeographisch hervorragende Lage des dänischen Inselreichs hat den Aufbau einer eigenen Handelsflotte und von Schiffsreparaturbetrieben begünstigt. 1938 bestanden zehn Werften mit einer Gefolgschaft von 14 000 Arbeitern. Die bekannteste ist eine Großwerft in Kopenhagen, die sich auch auf die Herstellung von Dieselmotoren spezialisiert hat. Der dänische Schiffbau hatte in den letzten Jahren zunehmend Aufträge, darunter auch zahlreiche Auslandsaufträge, insbesondere aus Norwegen, zu verzeichnen. 1938 liefen drei Dampfer und 28 Motorschiffe mit insgesamt 150 000 t vom Stapel; die Kapazität der Werften wurde auch 1939 voll ausgenutzt. Der Wert der 1938 abgelieferten Schiffe betrug 96 Mill. Kr., aus Reparaturarbeiten nahmen die Werften 31 Mill. Kr. ein und aus den Maschinenbauabteilungen 39 Mill. Kr.

Zahl der beschäftigten Industriearbeiter Dänemarks 1938 (Jahresdurchschnitt)

Nahrungs- und Genußmittelindustrie	30 455
dav. Exportschweineschlachtereien	3 677
Brauereien	4 185
Zigarren- und Tabakfabriken	8 314
Textilindustrie	16 107
Konfektionsindustrie	18 282
Lederindustrie	6 083
Holzindustrie	8 947
Stein-, Erde- und Glasindustrie	11 327
Eisen- und Metallindustrie	51 741
dav. Eisenschiffswerften	13 792
Maschinenfabriken und Eisengießereien	16 592
Elektromechanische Fabriken	5 026
Technisch-chemische Industrie	24 491
dav. Buchdruckereien	8 029
Gesamte Industrie	167 343

Bei der Rohstoffarmut des Landes — Kohle und Erze fehlen vollständig, Holz ist nur wenig industriell nutzbar zu machen — konnte die dänische Industrie nur in einem Ausnahmefall an heimische Rohstoffe anknüpfen, nämlich bei der Gründung der Zement- und der Porzellanindustrie, die einheimische Tonerden als Rohstoff verwenden. Die Produktion von Zement übertrifft den Bedarf des einheimischen Baugewerbes, so daß von 640 000 t Portlandzement (1938) 219 000 t im Werte von 5,6 Mill. Kr. ausgeführt wurden.

Die vierte Anknüpfungsmöglichkeit für die Industrialisierung ist der inländische Verbrauch an Konsumgütern. Die dänischen Verbrauchsgüterindustrien, Textil- und Bekleidungsindustrie, Lederindustrie, Papierindustrie, Druckereien, Tabakindustrie, Schokoladefabriken und Margarinewerke sind namentlich in der

Erzeugung Dänemarks an wichtigen Industriewaren ¹⁾	Einheit	1913	1929	1936	1937	1938
Veredlung von tierischen Erzeugnissen						
Bacon	1 000 t	122	251	181	182	174
Kondensierte Milch	»		23	15	17	17
Übrige Nahrungs- und Genußmittelindustrie						
Margarine	»	42	79	78	78	81
Zucker	»	162	128	216	239	183
Bier	»	2466	2 119	2 232	2 353	2 332
Textilindustrie						
Baumwollgarn	t	5094	4 752	7 465	7 600	8 285
Wollgarn	»	433	1 454	2 382	2 265	2 033
Tauwerk	»	2524	3 157	4 687	5 383	
Lederindustrie						
Handschuhe	Mill. Paar	27,9	17,4	51,7	56,2	55,1
Schuhe	»	2,4	3,0	4,9	4,6	5,3
Stein-, Ton- u. Glasindustrie						
Zement	1 000 t	495	799	765	676	640
Weißes Glasflaschen	Mill. Stck.	8,3	15,9	36,2	42,0	
Eisen- u. metallverarbeitende Industrie						
Eisengußwaren	1 000 t	64,0	81,8	88,2	99,6	
Fahrräder	1000 Stck.		66,5	181,6	212,7	167,1
Kraftfahrzeuge	Stück	105	27 457	17 948	22 390	22 207
Drahtwaren	1 000 t	11,6	25,5	33,5	30,6	23,4
Kabel- u. Leitungsdrähte	»	1,9	7,6	12,5	12,5	13,1
Dampfschiffe	1000 BRT.		9,5	16,7	9,0	10,0
Motorschiffe	»		79,4	69,6	118,9	139,0
Papierindustrie						
Papier	1 000 t	40,6	50,3	57,9	67,6	60,7
Pappe	»	1,5	1,8	9,0	9,3	8,5
Papierwaren	»	1,8		17,3	17,2	31,4
Pappwaren	»	1,6		20,2	25,6	29,1
Chemisch-techn. Industrie						
Farben u. Lacke	»	3,5		18,8	20,5	20,7
Dachpappe	»	9,8	8,7	15,6	13,9	11,7
Phänolöl	»	14,8	112,8	135,0	141,8	115,9
Ölkuchen u. -schrot	»	57,0	275,4	288,1	323,9	244,5
Weiche Seife	»	14,7	20,2	22,7	22,4	23,2

¹⁾ Bei Angaben in Mill. Kr. ist zu berücksichtigen, daß der Gesamtindex der Großhandelspreise (1913 = 100) im Jahresdurchschnitt 1929 auf 150 stand.

Nachkriegszeit entwickelt worden; in den letzten Jahren wurden sie bedeutend erweitert. Da die dänischen Konsumgüterindustrien für den Binnenmarkt arbeiten, sind ihrer Ausdehnungsmöglichkeit durch die geringe Zahl der Bevölkerung enge Grenzen gesetzt, wenn auch der hohe Lebensstandard einen gewissen Ausgleich zuließ. Die Grenze der Industrialisierung scheint jedoch auf dem Gebiet der Konsumgüterindustrien bereits 1937 erreicht gewesen zu sein. Der Bruttoproduktionswert der Textilindustrie zum Beispiel ist schon seit 1936 nicht mehr gestiegen. Auch die Lederindustrie ist nicht mehr erheblich über den Stand von 1936 hinausgekommen. Die Erhöhung der industriellen Produktion ist hauptsächlich der Erzeugung von Investitionsgütern, wie Verkehrsmitteln, zu verdanken. Die Fortschritte der dänischen Industrialisierung in den letzten Jahren im Vergleich zur Vorkriegszeit und dem Hochkonjunkturjahr 1929 zeigt die aufgliederte Übersicht über die Erzeugung der wichtigsten Waren.

Der Wert der dänischen Ausfuhr von Industriewaren stieg von 196 Mill. Kr. im Jahre 1932 auf 407 Mill. Kr. im Jahre 1937; der Anteil an der Gesamtausfuhr erhöhte sich in dieser Zeit von 18 vH auf 26 vH. Seither ist der Anteil wieder auf 22,7 vH, wie im Jahre 1935, zurückgegangen.

Handels- und Zahlungsbilanz

Die dänische Handelsbilanz ist ständig passiv. 1938 bezahlte Dänemark seine Gesamteinfuhr zu 61,3 vH mit der Ausfuhr von Lebensmitteln, zu 11,0 vH mit exportierten Rohstoffen, zu 6,8 vH mit der Ausfuhr von Halbwaren und nur zu 15,2 vH mit ausgeführten Fertigwaren. Einen weiteren ständigen Passivposten der dänischen Zahlungsbilanz stellt der Schuldendienst an das Ausland dar.

Zahlungsbilanz Dänemarks	1936	1937	1938	1939 ¹⁾
	Mill. Kr.			
Warenausfuhr	1 380	1 607	1 582	1 629
Wareneinfuhr	1 484	1 702	1 665	1 784
Handelsbilanz	- 104	- 95	- 83	- 155
Laufende Posten				
Nettofrachteinnahmen	+ 135	+ 200	+ 184	+ 270
Passagierverkehr	+ 5	+ 5	+ 5	+ 5
Abgaben ausl. Schiffe in Dänemark	+ 64	+ 85	+ 75	+ 55
Reiseverkehr	- 15	- 20	- 15	- 20
Schuldendienst	- 105	- 95	- 90	- 90
Renteneinkünfte	+ 15	+ 15	+ 15	+ 15
Fremde Unternehmungen in Dänemark	- 15	- 15	- 15	- 15
Dänische Unternehmungen im Ausl.	+ 30	+ 35	+ 40	+ 40
Sonstiges (Erschaft, Diplomatie) ...	- 5	- 5	- 5	- 5
Laufende Posten netto	+ 109	+ 205	+ 194	+ 255
Kapitalbewegungen				
Auflegung öffentlicher Anleihen	+ 46	+ 31	+ 55	—
Schuldentilgung	- 40	- 45	- 45	- 40
Einfuhr dänischer Wertpapiere	- 33	- 29	- 63	- 40
» fremder »	- 13	- 9	- 12	- 10
Ausfuhr dänischer »	+ 44	+ 27	+ 18	+ 20
» fremder »	+ 15	+ 11	+ 11	+ 10
Sonstige Kapitalüberführungen	- 30	- 111	- 102	- 80
Goldbewegungen	—	—	—	—
Kapitalbilanz	- 11	- 125	- 138	- 140

¹⁾ Teilweise geschätzt.

Der Ausgleich der Passiva wird gebildet durch Einnahmen aus der Schifffahrt, nämlich den Nettofrachteinkünften der dänischen Handelsflotte sowie den Abgaben (Liegegelder usw.) der ausländischen Schifffahrt in Dänemark.

Die Wirtschaft Dänemarks ist ihrer Struktur nach weitgehend auf Ergänzung mit den großen Industrieländern Europas aufgebaut. Da Großbritannien als Industrieland sich früher entwickelte als Deutschland, richtete die dänische Landwirtschaft sich zwangsweise stärker auf den englischen Bedarf ein. Wenn jetzt diese Entwicklung unterbrochen wird, ist es ohne weiteres möglich, den Austausch zwischen Dänemark und dem Deutschen Reich mit einer doppelt so großen Verbraucherzahl wie Großbritannien stark zu erweitern.

HANDEL UND VERKEHR

Die Holzversorgung Großbritanniens

Waldfläche und Einfuhrbedarf

Großbritannien hat von allen Ländern der Welt den weitaus größten Einfuhrbedarf an Holz. Mehr als ein Drittel der Welt-einfuhr entfällt auf dieses Land. Der Einfuhrbedarf ist deshalb besonders groß, weil Großbritannien, nächst Irland, das wald-ärmste Land Europas ist. Die Waldfläche (Holzbodenfläche) macht in Großbritannien nur 5,4 vH der Gesamtfläche aus, während die entsprechende Zahl z. B. im Deutschen Reich¹⁾ 28,9 vH beträgt. In absoluten Zahlen stellt sich die Waldfläche in Groß-britannien auf 1,2 Mill. ha gegenüber 18,4 Mill. ha im heutigen Deutschland. Dementsprechend ist auch die Holzzerzeugung in Großbritannien sehr gering; sie belief sich auf 1,4 Mill cbm. Nur etwa 10 vH seines Holzbedarfs deckt Großbritannien im eigenen Lande; rund 90 vH seines Bedarfs muß es aus dem Aus-lande einführen.

Im Jahre 1937 belief sich die Holzeinfuhr Großbritanniens (ohne Holzwaren) auf 18,2 Mill. cbm im Werte von 61,8 Mill. £. In diesem Jahre erreichte die britische Einfuhr — wie auch die Welteinfuhr — nach der Weltwirtschaftskrise ihren höchsten Stand. 1938 trat ein Rückschlag ein, da sich erhebliche Lager-bestände angehäuft hatten. Die Einfuhr betrug nur noch 13,4 Mill. cbm. Der Rückgang belief sich auf rd. 26 vH. 1939 nahm die Einfuhr bis August (Mengeneinfuhrzahlen Großbritanniens liegen nur bis zu diesem Monat vor) wieder zu. In den ersten 8 Monaten 1939 war sie um 11 vH größer als in der entsprechenden Vorjahrs-zeit, ohne aber den Stand von 1937 zu erreichen. Da die Einfuhr im Jahre 1937 dem tatsächlichen Kriegsbedarf wahrscheinlich näher kommt als die von 1938, werden den nachfolgenden Aus-führungen in der Hauptsache die Zahlen von 1937 zugrunde gelegt.

Die Sortimente

Von der gesamten Holzeinfuhr Großbritanniens im Jahre 1937 in Höhe von 18,2 Mill. cbm entfielen rd. 72 vH auf Schnittholz, 20 vH auf Grubenholz, 4 vH auf Eisenbahnschwellen, 2 vH auf Papierholz und 2 vH auf sonstiges Holz, wie Telegraphenstangen, anderes Rundholz, Furniere usw.

Großbritanniens Einfuhr von Holz ¹⁾ und Papiermasse	1937		1938		Jan./Aug. 1937		Jan./Aug. 1938	
	1937	1938	1938	1939	1937	1938	1938	1939
					1000 cbm			
Sägerundholz { hart ...	121	120	90	67	792	754	562	425
{ weich ..	75	56	44	40	280	210	171	159
Papierholz	327	348	264	142	554	738	562	285
Grubenholzstempel ²⁾	3 540	2 329	1 537	1 535	7 527	4 688	3 210	2 505
Telegraphenstangen und anderes Rundholz	197	168	105	90	1 017	934	598	510
Schnittholz, { hart ..	1 452	975	635	661	9 367	6 290	4 188	4 173
{ weich ³⁾	11 634	8 710	4 705	5 796	38 527	26 145	14 818	17 487
Eisenbahnschwellen	669	548	403	281	2 225	1 967	1 460	827
Alle anderen Sorten	160	101	64	60	1 483	1 171	759	718
Insgesamt	18 175	13 355	7 847	8 672	61 772	42 897	26 328	27 089
					1000 t			
Papier- { chemisch bereit.	1 079	969	633	683	9 979	10 105	6 757	6 054
{ mechanisch »	743	675	453	468	3 709	4 135	2 766	2 425
Insgesamt	1 822	1 644	1 086	1 151	13 688	14 240	9 523	8 479

¹⁾ Waren der Klasse II, Gruppe E, wood and timber. — ²⁾ Das sonstige Grubenholz, das sich 1937 auf 80 809 cbm belief, wird in den Monatsstatistiken nicht gesondert ausgewiesen. Es ist in der Gruppe »Alle anderen Sorten« mit-enthalten. — ³⁾ Einschließlich Kistenbretter, 1937: 463 000 cbm.

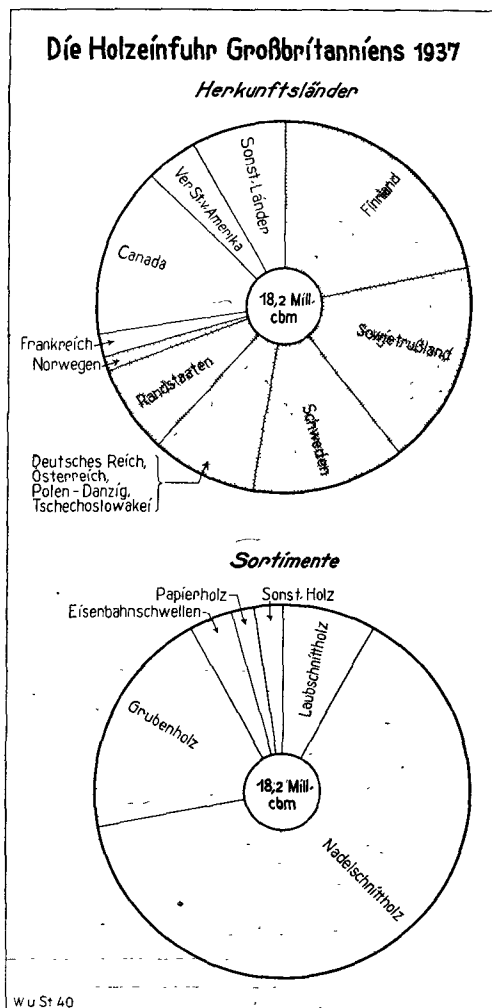
Unter dem Schnittholz spielt das Weichholz die Haupt-rolle. Die Einfuhr von Nadelschnittholz belief sich 1937 auf 11,6 Mill. cbm. Demgegenüber tritt das Hartholz (Teakholz, Eiche, Mahagoni usw.) weit zurück; 1937 wurden 1,5 Mill. cbm Laubschnittholz eingeführt. Es ist auch bezeichnend, daß unter dem Einfluß der Kriegsvorbereitungen (für den Bau von Baracken,

Luftschutzanlagen, Flugzeughallen usw.) in den ersten 8 Monaten 1939 von allen Holzarten allein die Einfuhr von Nadelschnittholz wieder beträchtlich zugenommen hat; sie belief sich in den ersten 8 Monaten 1939 auf 5,8 Mill. cbm gegen 4,7 Mill. cbm in den ersten 8 Monaten des Vorjahrs.

Die Einfuhr von Grubenholz steht an zweiter Stelle. Die Einfuhr von Stempeln stellte sich 1937 auf 3,5 Mill. cbm, von sonstigem Grubenholz auf 0,1 Mill. cbm. Von der Einfuhr dieses Materials ist vor allem der Steinkohlenbergbau stark abhängig. Mangel an Grubenholz bedeutet ein beträchtliches Hindernis für eine Steigerung der Förderung. Zwar bilden Stahlstempel einen brauchbaren Ersatz, aber eine Umstellung von Holz auf Stahl erfordert beträchtliche Mengen Stahl, die anderen wichtigen Zwecken entzogen werden müßten. Außerdem ist Großbritannien auch in seiner Eisenwirtschaft stark zusehnsbedürftig.

Verhältnismäßig groß ist auch die Einfuhr von Eisenbahn-schwellen; sie belief sich 1937 auf 0,7 Mill. cbm. Fast die gesamten Bahngleise sind auf Holzschwellen verlegt.

Die Einfuhr von Papierholz ist verhältnismäßig gering. Sie belief sich 1937 auf 0,3 Mill. cbm. Großbritannien bezieht seinen Papierrohstoff überwiegend in Form von Papiermasse. Im Jahre 1937 belief sich die Einfuhr von Holzmasse auf 743 000 t, von Zellulose auf 1 079 000 t.



¹⁾ Ohne die neuen Ostgebiete.

Die restliche Holzeinfuhr betrug rd. 0,6 Mill. cbm; sie besteht in der Hauptsache aus Sägerundholz, Telegraphenstangen, Furnieren u. a. m.

Die Herkunftsländer

Eine genaue Aufteilung der eingeführten Holzmengen nach Herkunftsländern läßt sich nicht geben, da in der britischen Statistik nicht alle Herkunftsländer einzeln aufgeführt sind. Aber die vorliegenden Zahlen genügen, um ein Bild der Versorgung Großbritanniens zu gewinnen. Nach der Statistik waren die wichtigsten Lieferländer im Jahre 1937:

	1000 cbm	vH der Gesamteinfuhr
Finnland.....	3 942	21,7
Sowjetunion.....	3 207	17,6
Canada.....	2 680	14,7
Schweden.....	2 410	13,3
Deutsches Reich, ehem. Österreich, Polen und Tschechoslowakei.....	1 620	8,9
Randstaaten.....	1 423	7,8
Ver. Staaten von Amerika.....	861	4,7
Frankreich.....	346	1,9
Norwegen.....	221	1,2

Der wichtigste Lieferant war 1937 Finnland. 21,7 vH der gesamten Einfuhr kamen von dort; die Einfuhr bestand vor allem aus Nadelschnittholz und Grubenholz. Auch die Sowjetunion, der zweitwichtigste Lieferant mit 17,6 vH der Gesamteinfuhr, lieferte in der Hauptsache Nadelschnittholz, in geringerem Maße Grubenholz, ferner gewisse Mengen Papierholz und Eisenbahnschwellen. Aus Canada, dessen Lieferungen 14,7 vH der Gesamteinfuhr ausmachten, kamen ebenfalls Nadelschnittholz und Laubschnittholz, ferner Eisenbahnschwellen. Von Schweden (13,3 vH der Gesamteinfuhr) bezog Großbritannien, wie aus Finnland, insbesondere Nadelschnittholz und Grubenholz. Deutschland und die ehemaligen Länder Österreich, Polen und die Tschechoslowakei (im ganzen 8,9 vH der Gesamteinfuhr) waren vor allem mit Nadelschnittholz, Eisenbahnschwellen, Laubschnittholz und Grubenholz an der Einfuhr beteiligt. Die Randstaaten (zusammen 7,8 vH der Gesamteinfuhr) lieferten vor allem Nadelschnittholz, Grubenholz und Eisenbahnschwellen. Aus den Vereinigten Staaten von Amerika (4,7 vH der Gesamteinfuhr) kamen insbesondere Laubschnittholz und Nadelschnittholz. Aus Frankreich (1,9 vH der Gesamteinfuhr) bezog Großbritannien vorwiegend Grubenholz. Norwegen lieferte gewisse Mengen Nadelschnittholz. Die übrigen Länder waren nur mit geringen Mengen vertreten. Unter ihnen spielen noch Neufundland mit Papierholz und einige andere Überseeländer mit Hartholz eine gewisse Rolle.

In der Hauptsache waren es also die Ostseeländer, die Großbritannien mit Holz versorgten. Faßt man diese Länder einschließlich Norwegens, des ehemaligen Österreichs und der ehemaligen Tschechoslowakei zusammen, so ergibt sich, daß fast drei Viertel der gesamten Holzeinfuhr Großbritanniens aus diesen Ländern kamen. Für die wichtigsten Holzarten waren die

Anteile dieser Länder wie folgt: Papierholz 55,7 vH, Stempel 80,9 vH, Nadelschnittholz 75,4 vH und Eisenbahnschwellen 71,7 vH. Nur Laubrundholz und Laubschnittholz kamen überwiegend aus anderen Ländern. Auch Papiermasse wurde weit aus überwiegend aus den Ostseeländern eingeführt, Holzmasse zu 96,6 vH und Zellulose zu 93,6 vH.

Blockade und Holzversorgung

Seit Holz zu Konterbande erklärt wurde, fielen diese Versorgungsmöglichkeiten zu einem großen Teil fort, zum andern Teil wurden sie stark erschwert und verteuert. Zwar verzeichnet die britische Handelsstatistik — es liegen für die Kriegszeit nur Wertzahlen für die Gesamtholzeinfuhr vor — auch weiterhin eine nicht unerhebliche Holzeinfuhr; sie belief sich in den ersten 7 Kriegsmonaten (September 1939 bis März 1940) auf 15,8 Mill. £, aber schon diese Wertzahl liegt um 31,4 vH niedriger als der Einfuhrwert im Vorjahr (September 1938 bis März 1939) und um 53,6 vH niedriger als der im Jahre 1937/38. Sodann ist in Betracht zu ziehen, daß der Wert des britischen Pfundes in den Kriegsmonaten erheblich gesunken ist und daß die britischen Holzeinfuhrpreise, schon infolge des starken Steigens der Frachtraten, nicht unbeträchtlich gestiegen sein dürften. Alles in allem ist anzunehmen, daß die britische Holzeinfuhr mengenmäßig — und darauf kommt es hier an — in den ersten 7 Kriegsmonaten auf weniger als die Hälfte des Vorjahrs und weniger als ein Drittel des Standes vom Jahre 1937/38 gesunken ist. Durch die Übernahme des bewaffneten Schutzes von Dänemark und die Besetzung Norwegens durch die deutsche Wehrmacht ist die Einfuhr Englands aus Skandinavien und über die Ostsee völlig unterbunden worden. Wie groß die Einfuhr weiter über Eismeerhäfen ist, läßt sich nicht feststellen. Es bleibt im großen und ganzen nur noch die Versorgung aus dem Empire — insbesondere aus Canada — und den Vereinigten Staaten von Amerika. Schon in den ersten acht Monaten 1939 zeigte sich eine gewisse Tendenz stärkerer Bezüge aus Canada. Die Mehreinfuhr Großbritanniens von Nadelschnittholz in den ersten acht Monaten 1939 kam überwiegend aus Canada, während insbesondere die Einfuhr aus der Sowjetunion erheblich zurückging. Aber es ist ausgeschlossen, daß Canada und die Vereinigten Staaten von Amerika in der Lage sind, den Ausfall in den Lieferungen der Ostseeländer auch nur annähernd zu ersetzen. Canada exportierte im Jahre 1937 im ganzen etwa 10,7 Mill. cbm und die Vereinigten Staaten 4,5 Mill. cbm. Also selbst wenn diese beiden Länder ihren gesamten Export auf Großbritannien umleiten würden — was ausgeschlossen ist (Canada z. B. lieferte in der Hauptsache nach den Vereinigten Staaten) — könnten damit die Bedürfnisse Großbritanniens kaum befriedigt werden. Abgesehen davon ist die Versorgung Großbritanniens von Übersee vor allem eine Schiffsraumfrage, die zu lösen unter den obwaltenden Verhältnissen unmöglich sein dürfte. Aus den eigenen Wäldern wird Großbritannien nur einen kleinen Bruchteil seines Fehlbedarfs decken können, aber die Notlage wird zu einer starken Dezimierung des britischen Waldbestandes führen. Die Holzversorgung

Großbritanniens Einfuhr von Holz und Papier- masse im Jahre 1937 nach Herkunftsländern	Deutsches Reich, Österreich, Tschechoslowakei, Polen-Danzig	Schweden	Norwegen	Sowjetunion	Randstaaten	Finnland	Canada	Ver. Staaten von Amerika	Frankreich	Gesamteinfuhr Großbritanniens	Davon aus den Ostseeländern*)	
	1000 cbm										vH der Gesamteinfuhr	
Sägerundholz { hart ..	4	.	.	3	.	.	7	13	.	121	4	3,3
{ weich.	2	9	13	.	17	14	13	.	1	75	58	77,3
Papierholz.....	4	.	.	159	.	19	7	.	.	327	182	55,7
Grubenholzstempel.....	85	194	10	812	564	1 199	.	.	336	3 540	2 864	80,9
Telegraphenstangen u. and. Rundholz.....	35	29	19	2	4	56	1	24	.	197	145	73,6
Schnittholz { hart ..	179	.	.	0	5	35	246	562	2	1 452	222	15,3
{ auch gehob. { weich.	1 077	2 159	139	2 112	675	2 609	2 233	255	.	11 634	8 771	75,4
Eisenbahnschwellen.....	230	2	.	100	148	.	173	.	.	669	480	71,7
Alle anderen Sorten.....	4	17	40	19	10	10	.	6	8	160	100	62,5
Insgesamt.....	1 620	2 410	221	3 207	1 423	3 942	2 680	861	346	18 175	12 826	70,6
	1000 t											
Papiermasse { chem. bereit.	22	328	61	.	43	556	28	15	.	1 079	1 010	93,6
{ mech. * ..	.	248	246	.	.	224	22	.	.	743	718	96,6
Insgesamt.....	22	576	307	.	43	780	50	15	.	1 822	1 728	94,8

*) Einschl. Norwegen, ehem. Österreich und Tschechoslowakei.

Großbritanniens dürfte danach auf einen äußerst tiefen Stand gesunken sein. Damit sind alle auf Holz als Roh- und Hilfsstoff angewiesenen Industrien Großbritanniens aufs schärfste in Mitleidenschaft gezogen worden. Es sind das insbesondere die Bauwirtschaft (Baracken und Luftschutzbau usw.) und die

Möbelindustrie, der Bergbau, die Papierindustrie, die Verpackungsmittelindustrie, die Kunstseiden- und die Zellwollindustrie und viele andere chemische Zweige, so für die Herstellung von Alkohol als Treibstoffbeimischung, von Essigsäure, von Sprengmitteln usw.

PREISE UND LÖHNE

Die Preise im April 1940

Im April 1940 lag der allgemeine Preisstand im Deutschen Reich nur wenig höher (0,4 vH) als im Vormonat. Die Gesamtindexziffer der Preise — berechnet als geometrisches Mittel aus der Indexziffer der Großhandelspreise und der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten — lag im April 1940 auf 119,1 gegenüber 118,6 im März (1913/14 = 100).

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in einem Rund-erlaß vom 3. April 1940 (Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung Teil I, Nr. 14 vom 8. April, S. 212) eine Zusammenfassung der geltenden Preisstopvorschriften herausgegeben, in der die verbotenen Umgehungen nochmals gekennzeichnet und die Anwendung des Preisstops auf die Verhältnisse der Kriegszeit erläutert werden. Hiernach sind Kostenerhöhungen, auch wenn sie durch die Kriegsverhältnisse bedingt sind, grundsätzlich von dem Gewerbebetrieb zu tragen, bei dem sie entstehen. Eine Abwälzung von Kostenerhöhungen auf die Abnehmer ist verboten, sofern dies nicht in Sondervorschriften vorgesehen ist oder Ausnahmebewilligungen erteilt worden sind. Auch im Kriege dürfen die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen für den Abnehmer nicht verschlechtert werden. Die Einschlebung von neuen Verteilern in den Absatzweg der Ware (Lieferung über den Handel statt direkter Lieferung) sowie Koppelgeschäfte bleiben nach wie vor verboten. Bei Wertminderung der Ware müssen entsprechende Preissenkungen eintreten. Früher gewährte Rabatte und Zugaben sind grundsätzlich weiter zu gewähren. Verpackungsmaterial, das früher unentgeltlich überlassen wurde, darf auch jetzt nicht gesondert berechnet werden.

In der Ostmark und im Sudetenland ist die Preisbildung weiter den im Reich geltenden Bestimmungen angepaßt worden. So wurde durch Verordnung vom 11. April 1940 (RGBl. I, S. 637) in der Ostmark und im Reichsgau Sudetenland die Tarifverordnung für elektrische Energie vom 25. Juli 1938 (RGBl. I, S. 915) sowie die hierzu gehörige Ausführungsverordnung nebst den Durchführungsbestimmungen mit den erforderlichen Anpassungen eingeführt. In der Ostmark gelten ferner auf Grund einer Verordnung vom 19. April 1940 (RGBl. I, S. 723) vom 15. Mai 1940 an die Vorschriften über die Preisbildung für Spinnstoffe und Spinnstoffwaren im Einzelhandel vom 17. September 1939 (RGBl. I, S. 1877, vgl. auch »Wirtschaft und Statistik« 1939, Heft 19/20, S. 688). Dabei sind die für das alte Reichsgebiet festgesetzten Handelsaufschläge in der Ostmark mit Ausnahme des Reichsgaues Wien um ein Zehntel zu kürzen. Zur Ortsklasse II, für welche die höheren Aufschläge gelten, gehören die Gemeinden Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Salzburg und Villach; zur Ortsklasse I gehören alle übrigen Gemeinden und der Reichsgau Wien mit der obenerwähnten Sonderregelung.

Die Großhandelspreise

Die Indexziffer der Großhandelspreise hat sich gegenüber dem Vormonat leicht um 0,2 vH erhöht. In der Hauptsache ist dies noch eine Auswirkung der am 11. März 1940 in Kraft getretenen, zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung vorgenommenen Preiserhöhungen für Vollmilch, Butter und Käse. Daneben lagen unter den landwirtschaftlichen Erzeugnissen die Preise für Brotgetreide, Weizenmehl, Futtermittel, ausländischen Mais, Kartoffelflocken, Trockenschnitzel und Futterhülsenfrüchte den gesetzlich festgesetzten monatlichen Aufschlägen entsprechend

Indexziffern der Großhandelspreise	1913 = 100			Veränderung in vH	
	Monatsdurchschnitt			April 1940 gegen	
	April	März	April	April	März
Indexgruppen	1939	1940	1939	1940	
I. Agrarstoffe	107,3	110,1	111,2	+ 3,6	+ 1,0
II. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	94,5	98,5	98,2	+ 3,9	- 0,3
III. Industrielle Fertigwaren	125,9	127,5	127,7	+ 1,4	+ 0,2
davon Produktionsmittel	112,9	112,9	112,9	0,0	0,0
Konsumgüter	135,7	138,5	138,9	+ 2,4	+ 0,3
Gesamtindex	106,4	109,4	109,6	+ 3,0	+ 0,2

höher als im Vormonat. Unter den industriellen Rohstoffen und Halbwaren sind die Preise für Hausbrandkohlen in Auswirkung der Sommerpreisabschläge zurückgegangen; die Preise für Papier und Pappe haben sich erhöht (vgl. hierzu Nr. 7/8, S. 107).

Preisindexziffern¹⁾ der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse für den Monat April 1940 (April 1910—1914 = 100)

Erzeugnisse	1938	1939	1940	Erzeugnisse	1938	1939	1940
	April				April		
Roggen	116	120	119	Schweine	99	101	103
Weizen	100	103	103	Schafe	104	104	108
Braugerste	—	—	—	Schlachtvieh zus. ...	56	98	100
Hafer	103	106	106	Butter	106	109	125
Getreide zusammen	108	111	111	Eier	173	142	177
Speisekartoffeln ...	116	116	116	Vieherzeugnisse zus.	113	113	130
Pflanzliche Erzeugnisse zusammen ..	110	113	112	Schlachtvieh und Vieherzeugn. zus.	101	102	109
Rinder	91	95	95	Landwirtschaftliche Erzeugn. insges.	104	105	110
Kalber	96	97	97				

¹⁾ Die Preisindexziffern der einzelnen Erzeugnisse sind nach den jahreszeitlich schwankenden Verkaufsmengen monatlich verschieden gewogen (Berechnungsmethode s. »W. u. St.«, 12. Jg. 1932, Nr. 21, S. 688).

Die Indexziffer der Baukosten hat sich gegenüber dem Vormonat um 0,3 vH erhöht. Dies ist auf die von einigen Städten gemeldeten Preiserhöhungen für Mauersteine, Schmittholz, Verglasung, Öfen und Malerarbeiten zurückzuführen.

Indexziffern der Baukosten ¹⁾ (1928/30 = 100)	1939			1940			
	April	März	April	April	März	April	
Berlin	80,4	83,5	83,9	Gruppenindexziffern			
Bremen	80,2	81,5	81,9				
Breslau	80,1	80,8	80,6		Steine und Erden	76,1	77,2
Essen	80,0	80,0	80,0		Schmittholz	94,0	94,9
Frankfurt (Main) ..	81,2	81,3	81,3		Bauweisen	88,0	88,0
Hamburg	77,3	77,9	78,1		Baustoffe, zus.	82,2	83,5
Hannover	76,8	78,6	78,6		Löhne ²⁾	72,2	72,2
Karlsruhe	73,7	74,5	74,7		Preise für fertige Arbeiten d. Baubengewerbe	82,7	84,2
Köln	85,7	86,3	86,3		Gesamtindex		
Königsberg (Pr.) ..	80,0				1928/30 = 100 ...	78,8	79,8
Leipzig	75,0	76,0	76,8	1913 = 100	137,7	139,5	
Magdeburg	81,1	82,2	82,2				
München	77,2	77,4	77,5				
Nürnberg	78,8	82,8	83,1				
Stuttgart	74,6	74,8	74,8				

¹⁾ Berechnungsmethode s. »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 14, S. 422—427 und »W. u. St.«, Sonderbeilage, 14. Jg. 1934, Nr. 6, S. 4. — ²⁾ Tariflöhne für die in der Indexziffer berücksichtigten Bauarbeiter (Rohbau) nach ihrem Anteil an den Kosten des Wohnhausbaus.

Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	Febr.	Marz	April	April 1940 gegen	
	1940			Marz 40	April 39
				(in vH)	
Brot und Kleingebäck.....	78,6	78,7	78,7	0,0	- 1,5
Brot, meistgekaupte Sorte.....	75,9	75,9	75,9	0,0	- 0,1
Weizenkleingebäck.....	85,2	85,4	85,4	0,0	- 5,0
Mühlenfabrikate, Teigwaren.....	75,7	76,1	75,7	- 0,5	+ 0,5
Weizenmehl.....	75,2	75,4	75,6	+ 0,3	+ 2,0
Weizengrieß.....	80,9	81,1	80,9	- 0,2	- 0,5
Graupen.....	80,3	80,3	81,1	+ 1,0	+ 1,2
Haferflocken.....	87,9	88,8	88,8	0,0	+ 2,7
Reis.....	72,6	73,3	72,8	- 0,7	- 1,1
Nudeln.....	74,1	74,4	73,5	- 1,2	- 0,8
Hülsenfrüchte.....	83,1	84,0	84,0	0,0	—
Erbsen.....	90,7	91,5	91,5	0,0	—
Spisebohnen.....	64,7	65,8	65,8	0,0	—
Zucker.....	122,9	122,9	122,9	0,0	- 0,2
Kartoffeln.....	72,8	75,3	75,9	+ 0,8	+ 1,6
Gemüse.....	63,4	69,6	74,0	+ 6,3	- 2,9
Fleisch, Fleischwaren, Fisch	76,2	76,3	76,2	- 0,1	+ 0,3
dar. Rind (Kochfl. mit Knochen)	71,8	71,8	71,8	0,0	+ 0,3
Schwein (Bauchfl., frisches)	68,8	68,8	68,8	0,0	- 0,1
Kalb (Bauch mit Brust)	81,0	80,9	81,0	+ 0,1	+ 0,5
Hammel (Bauch mit Brust)	73,7	73,8	74,2	+ 0,5	+ 1,8
Salzheringe.....					
Milch, Milcherzeugnisse.....	78,9	83,3	85,9	+ 3,1	+ 9,4
dar. Vollmilch.....	78,6	82,7	85,0	+ 2,8	+ 8,1
Butter.....	77,3	83,7	87,1	+ 4,1	+ 13,4
Margarine.....	103,1	103,1	103,1	0,0	+ 3,7
Eier.....	82,9	83,3	83,3	0,0	+ 19,9
Getränke, Gewürze.....	102,2	102,2	102,2	0,0	+ 12,4
dar. Bier.....	115,6	115,6	115,6	0,0	+ 18,2
Ernährung	81,6	83,2	84,1	+ 1,0	+ 4,2
Wohnung	95,5	95,5	95,5	0,0	0,0
Kohlen.....	84,6	84,6	84,0	- 0,7	0,0
Gas und Strom.....	94,2	94,2	94,2	0,0	- 0,4
Heizung und Beleuchtung	89,7	89,7	89,4	- 0,3	- 0,2
Textilwaren.....	80,9	81,4	81,8	+ 0,5	+ 3,7
Oberkleidung.....	82,0	82,7	83,2	+ 0,6	+ 4,0
Wäsche.....	79,1	79,1	79,5	+ 0,5	+ 3,4
Schuhe und Besohlen.....	79,6	80,0	80,2	+ 0,3	+ 1,9
Bekleidung	80,5	81,0	81,4	+ 0,5	+ 3,2
Reinigung und Körperpflege.....	76,8	77,3	78,6	+ 1,7	+ 3,0
Bildung und Unterhaltung.....	90,2	90,2	90,2	0,0	- 0,1
dar. Tageszeitungen.....	92,9	92,9	92,9	0,0	- 0,7
Plätze in Lichtspieltheatern	83,4	83,5	83,5	0,0	+ 0,2
Einrichtung.....	78,5	78,7	79,1	+ 0,5	+ 1,9
Verkehr.....	87,6	87,5	87,5	0,0	+ 2,6
Verschiedenes	83,4	83,6	83,8	+ 0,3	+ 1,3
Gesamtlebenshaltung	84,1	85,0	85,5	+ 0,6	+ 2,8

¹⁾ Hülsenfrüchte wurden im April nicht zugeteilt. — ²⁾ Berechnet auf Grund der Indexziffern auf Basis 1913/14; bei Zugrundelegung der Zahlen auf Basis 1928/30 würde sich infolge Abrundung eine kleine Abweichung ergeben.

von Sortenänderungen kleinere Schwankungen auf, die sich im ganzen aber fast ausgleichen (— 0,5 vH). Die Ernährungskosten insgesamt erhöhten sich vom März zum April um 1,0 vH; gegenüber dem April 1939 lagen sie um 4,2 vH höher. Dies beruht hauptsächlich auf der durch den Krieg veranlaßten Erhöhung der Preise für Milch, Milcherzeugnisse und Bier; außerdem wirkt sich die schon im Juni 1939 vorgenommene Heraufsetzung der Sommerpreise für Eier bei diesem Vergleich noch aus. Der Brotpreis war gegenüber dem Vorjahr fast unverändert (— 0,1 vH), während die Preise für Weizenkleingebäck (Brötchen, Semmeln) um 5,0 vH niedriger lagen.

Die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung hat nach ihrem Stillstand in den Wintermonaten im April ihre jahreszeitlich übliche Abwärtsbewegung auf Grund der Gewährung von Sommerpreisabschlägen für Hausbrandkohle begonnen; sie ermäßigte sich um 0,3 vH. Die Indexziffer für Bekleidung hat auf Grund vereinzelter Preiserhöhungen um 0,5 vH angezogen. Die Preise für die in der Gruppe »Verschiedenes« zusammengefaßten Waren und Leistungen blieben im allgemeinen unverändert. Lediglich für Kernseife wurden von mehreren Gemeinden höhere Preise angegeben; vereinzelt erhöhten sich auch die Preise für Einrichtungsgegenstände. Die Indexziffer der Gruppe zog dadurch ein wenig (um 0,3 vH) an.

Marktordnung und Preisregelungen.

Mehl. Auf Grund der Anordnung der Hauptvereinigung der Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 30. April 1940 werden vom 1. Mai d. J. an Roggenmehl nur die Typen 997 und 1150 sowie 1370 (Kommißmehl) und 1800 (Roggen-

backschrot) hergestellt. Weizen darf nur noch zu Mehl der Type 812 und zu Weizenbackschrot (1700) vermahlen werden. Damit fallen die feineren Ausmahlungen, insbesondere die Roggenmehltype 815, die zur Beimischung zum Weizenmehl verwendete Type 700 und die seit Sommer 1939 als Haushaltsmehl abgegebene Weizenmehltype 630, wieder fort. Mit der Umstellung der Typen wird gleichzeitig auch die Roggenmehlbeimischung zum Weizenmehl aufgehoben. Weizenmehl kommt also künftig nur noch ohne Beimischung in den Verkehr. Die Preise für Roggenmehl der Type 397 bleiben unverändert. Der Preis der Weizenmehltype 812 ohne Roggenmehlbeimischung stellt sich um 0,40 RM je 100 kg höher als der Preis für Weizenmehl der Type 812 mit der bisher vorgeschriebenen Roggenmehlbeimischung. Die neuen Bestimmungen gelten für das alte Reichsgebiet und für den Reichsgau Sudetenland. Für die Ostmark ist eine entsprechende Regelung noch nicht ergangen.

Spargel. Die Preise für Spargel der Ernte 1940 sind durch Bekanntmachung Nr. 3/40 — Pr — der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 23. April 1940 (RNvbl. Nr. 35, S. 187) in der Höhe der vorjährigen Preise festgesetzt worden.

Ostseeheringe und Ostseesprotten. Durch Anordnung Nr. 120 der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft vom 20. April 1940 (RNvbl. Nr. 34, S. 178) sind für Ostseeheringe und Ostseesprotten Höchstpreise für die Abgabe vom Erzeuger an den ersten Abnehmer festgesetzt worden. Gleichzeitig wurden die Aufschläge des Binnengroßverteilers und des Kleinverteilers durch Angabe von Höchstätzen geregelt.

Steinkohlen. Die Verkaufspreise des Rheinisch-Westfälischen Steinkohlensyndikats sind mit Wirkung vom 1. Mai 1940 neu festgesetzt worden. Größtenteils entsprechen die neuen Preise den bisher gültigen Verkaufspreisen. Für einzelne Sorten wurden teils kleine Preiserhöhungen, teils Preissenkungen vorgenommen. Der Sonderpreis für Anthrazitnußkohle für Zentralheizungszwecke ist leicht erhöht und einheitlich auf 24 RM je 1000 kg festgesetzt worden. Bisher stellte sich der Preis für Anthrazitnußkohle I für Zentralheizungszwecke auf 22 und für Anthrazitnuß II für Zentralheizung der Behörden und für industrielle Zwecke auf 23 RM je t, worauf noch ein Sondernachlaß für laufenden Streckenbezug (1 bis 2 RM je t) gewährt wurde. Die Sommerabatte sind im Rheinisch-Westfälischen Steinkohlensyndikat ebenso, wie dies bei den Braunkohlensyndikaten der Fall war (vgl. Nr. 7/8, S. 107), einheitlich für alle Sommermonate festgesetzt worden. Sie stellen sich von Mai bis August auf 1 RM je 1000 kg. Auch vom Kohlensyndikat für das rechtsrheinische Bayern wird für die Sommermonate ein Rabatt von 1 RM gewährt. Er gilt in der Zeit von April bis August des Jahres 1940. Vom Oberschlesischen Steinkohlensyndikat, von dem auch in den früheren Jahren von einer Gewährung von Sommerabatten abgesehen wurde, wird ein Preisnachlaß während der Sommermonate nicht gewährt. Ebenso bleiben beim Niederschlesischen und Sächsischen Steinkohlensyndikat, die bisher für Brechkoks Sommerpreisnachlässe bewilligten, die Preise für Hausbrandsorten in diesem Jahr in den Sommermonaten unverändert.

Dachpappe. Die Preise für Dachpappe, die bisher gebietlich gestaffelt gewesen waren, sind mit Wirkung vom 27. April 1940 einheitlich für das alte Reichsgebiet und den Reichsgau Sudetenland geregelt worden. Für die Ostmark wurden um 1 bis 2 RM höhere Preise je 100 qm festgesetzt. Der Rabatt für Händler, der seit dem 1. Februar 1938 12 bis 15 vH betrug, ist auf 8 vH gesenkt worden. Dachdecker erhalten künftig, ebenso wie alle anderen Verbraucher, nur Mengenrabatte.

Leichtbauplatten. Durch Anordnung vom 27. Dezember 1939 (Reichsanz. Nr. 305) waren vom Reichskommissar für die Preisbildung die Verbraucherpreise für Leichtbauplatten aus Holzwolle geregelt worden. Die Ladungspreise für Baugeschäfte und Bauherren wurden bei einer Abmessung von 200 x 50 cm für Mengen ab 5 000 kg, Lieferung frachtfrei Reichsbahn-Empfangsbahnhof, je nach Plattendicke auf 1,12 (1,5 cm stark) bis 4,34 RM (10 cm stark) festgesetzt. Die Stückgutpreise lagen entsprechend höher. Um der Leichtbauplattenindustrie einen Ausgleich für die inzwischen eingetretenen Kostensteigerungen bei den Rohstoffen Holz und Holzwolle zu bieten, sind nunmehr durch Anordnung vom 22. April 1940 (Reichsanz. Nr. 96) die Verbraucherpreise für Leichtbauplatten um etwa 2 vH höher geworden. Dabei sind die bisherigen Festpreise in Höchstpreise umgewandelt. Gleichzeitig wurden die bisher für das alte Reichsgebiet und den Reichsgau Sudetenland geltenden Vorschriften über die Preisbildung für Leichtbauplatten vom 27. Dezember 1939 auf die Ostmark ausgedehnt.

Schweinhäute. Durch Anordnung vom 15. April 1940 (Reichsanz. Nr. 91) sind die Festpreise für gesalzene unbeschädigte Schlachtschweinhäute, die am 26. September 1939 auf 1 RM je kg Frischgewicht frei Bahnwagen oder frei Wagen ab Lager des Erzeugers festgesetzt waren, auf 1,25 RM erhöht worden. Für beschädigte Ware ist bei Lieferung bis zum 14. August 1940 ein Preis von 1 RM je kg Frischgewicht zu zahlen; für spätere Lieferungen gilt der bisherige Preis von 0,75 RM. Die Preise für die übrigen Schweinhäutesorten blieben unverändert.

Landmaschinen. Durch die Anordnung über den Geschäftsverkehr mit Landmaschinen und landwirtschaftlichen Geräten vom 29. Februar 1940 (Reichsanz. Nr. 60 vom 11. 3. 40) sind neue Bestimmungen für den Handel mit Landmaschinen erlassen worden. Die Anordnung sieht eine weitgehende Staffellung der Handelsspannen nach der Leistung des Handels und nach Abnahmemengen vor. Die Anordnung umfaßt zunächst die wichtigsten Maschinengruppen; Zugmaschinen z. B. sind noch nicht einbezogen. Die Marktordnung sieht die auch bisher schon übliche Preisstellung der Hersteller in der Form von Bruttolistenpreisen vor. Diese Listenpreise stellen jedoch nicht mehr, wie bisher, Höchstpreise, sondern Festpreise dar, die weder überschritten noch unterschritten werden dürfen. Durch Festlegung von Zahlungs- und Lieferungsbedingungen wird die Gewährung versteckter Nachlässe, wie sie in den früheren Jahren und ganz besonders während der Wirtschaftskrise gewährt wurden, erschwert.

Einzelhandelspreise in 40 Gemeinden am 15. April 1940 (in Rpf je kg)

Die nachstehenden Preisangaben bieten die Möglichkeit, die Preisbewegung in den einzelnen Gemeinden zu beobachten; die entsprechenden Preise für die zurückliegende Zeit sind jeweils im 1. Monatsheft von »Wirtschaft und Statistik« veröffentlicht. Zwischenörtlich sind nur die Preise für Weizenmehl, Haferflocken, Zucker, Rind- und Schweinefleisch, Speck, Schweineschmalz, Milch, Butter und Eier vergleichbar; bei allen übrigen Waren sind die Preise nicht streng vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängige Sorte angibt.

Table with 23 columns: Gemeinde, Brot*, Weizenklein, Weizenmehl, Graupen, Haferflocken, Reis, Erbsen, Spelsebohnen, Gemahlte Haushaltszucker, Egekartoffeln, Mohrrüben, Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Speck, Schweineschmalz, Vollmilch, Molkekäse, Eier, Ortsabf. Lagerbirnen, Steinkohlen, Briketts. Rows list 40 different municipalities and their respective market prices.

* Zwei ortsübl. Sorten; a = meistgekaufter Brotsorte; in Stuttgart, Nürnberg, Bremen und Lübeck sind beide Brotsorten (a und b) in etwa gleicher Weise verbrauchsüblich. ... 23) Ruhrnöß II. — 24) Westfälische. — 25) Auslandsgerst. — 26) Bauch (Lappen).

Die Lebenshaltungskosten in der Welt im 1. Vierteljahr 1940

Unter den Einwirkungen des Krieges haben sich die Lebenshaltungskosten auch im 1. Vierteljahr 1940 in fast allen Ländern weiter erhöht. So betrug die Gesamtsteigerung nach den amtlichen Indexberechnungen von Dezember bis März in Luxemburg 1,4 vH, in Griechenland 1,6 vH, in den Niederlanden 1,8 vH, in der Schweiz 2,0 vH, in Großbritannien 2,3 vH, in Irland 2,6 vH, in Ungarn 3,0 vH, in Belgien 3,1 vH, in Jugoslawien 3,7 vH, in Schweden 4,4 vH, in Japan 5,9 vH, in Norwegen 6,0 vH, in Rumänien 7,0 vH, in Dänemark 9,4 vH und in Estland 12,9 vH. Wenn die Aufwärtsbewegung der Preise für die Güter des Lebensbedarfs auch in den meisten Ländern hauptsächlich durch die Teuerung der Nahrungsmittel bedingt ist, so waren doch teilweise auch auf den übrigen Gebieten der Lebenshaltung starke Preiserhöhungen zu beobachten, wie etwa — besonders in den nördlichen Staaten — für Heizung und Beleuchtung und in einigen Ländern auch für Bekleidung. Lediglich die Ausgaben für Wohnungsmiete sind fast durchweg noch unverändert geblieben. Rückgänge haben sich seit Ende 1939 nur vereinzelt ergeben, z.B. in Irland für die Ernährungskosten und in Belgien für die Wohnungsmiete.

Table with 7 columns: Veränderungen der Lebenshaltungskosten März August 1940 gegen August 1939 in vH, Gesamtlebenshaltung, Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung, Sonstiges. Rows list various countries like Danemark, Rumänien, Estland, etc.

1) Februar. — 2) Gegen September. — 3) Januar.

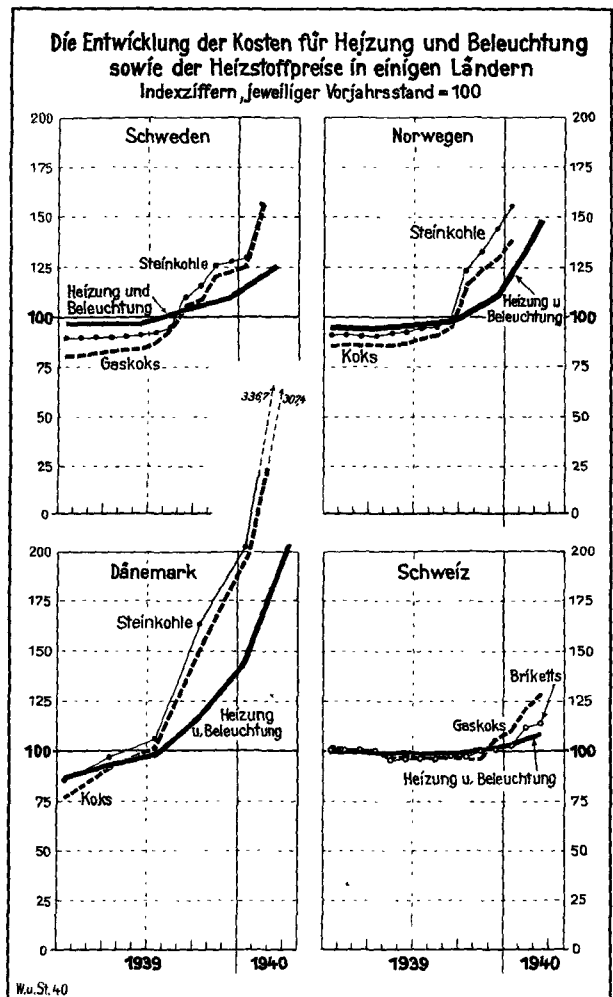
Entwicklung der Kosten für Heizung und Beleuchtung nach den amtlichen Indexberechnungen, umgerechnet auf Basis Sept. 1938 = August 1939 = 100	Deutsches Reich	Belgien	Bulgarien	Dänemark	Estland	Finnland	Griechenland	Großbritannien	Jugoslawien	Niederlande	Norwegen	Schweden	Schweiz	Ungarn	Japan	Ver. St. v. Amerika
	72 Städte	59 Städte	12 Städte	200 Städte	Tallinn	36 Städte	44 Städte	30 Städte	3 Städte	Amsterd.	30 Städte	49 Städte	34 Städte	Budap.	Tokio	51 Städte
1938 Dezember	100,7	100,4	101,6	.	101,0	100,1	103,0	100,3	99,4	97,4	100,3	100,1	100,5	100,1	99,8	101,1
1939 Januar	100,7	100,9	101,6	99,4	101,0	100,9	102,9	101,7	99,4	.	.	.	100,5	100,1	99,8	101,0
Februar	100,7	101,1	101,4	.	97,4	100,1	99,0	101,7	99,4	.	.	.	100,5	100,1	99,8	101,0
März	100,7	101,2	101,5	.	97,4	100,1	98,1	101,7	99,7	98,1	99,0	100,1	100,3	100,1	99,8	100,9
April	100,4	98,9	101,0	99,4	104,6	100,1	98,1	100,3	99,7	.	.	.	99,8	100,1	99,8	100,2
Mai	99,5	99,4	99,2	.	104,6	99,4	98,0	97,6	99,7	.	.	.	99,2	100,1	99,8	98,8
Juni	98,6	99,8	99,6	.	104,6	99,4	97,9	99,0	99,7	98,7	99,0	98,8	99,3	99,9	100,5	98,1
Juli	98,7	99,4	99,4	99,4	101,0	99,4	97,7	99,0	99,7	.	.	.	99,2	99,9	100,5	98,6
August	98,9	100,7	101,4	.	96,2	99,4	97,7	99,0	99,7	.	.	.	99,3	99,1	101,3	98,8
September	99,6	101,9	103,1	.	99,8	110,5	98,2	101,7	100,4	106,4	99,7	104,8	99,6	98,9	101,3	99,2
Oktober	100,4	103,5	103,6	118,7	103,4	115,0	98,6	103,1	97,4	.	.	.	100,1	98,9	101,3	100,2
November	100,6	110,5	105,9	.	101,0	115,0	101,3	107,2	101,2	.	.	.	101,4	98,9	103,8	100,7
Dezember	100,6	112,4	107,2	.	106,9	115,0	102,4	110,0	102,0	99,3	111,8	110,2	102,5	100,4	104,2	100,7
1940 Januar	100,7	113,1	.	143,4	114,1	.	105,1	111,1	100,4	.	.	.	103,9	100,4	104,2	100,9
Februar	100,6	114,4	.	.	122,4	.	106,1	112,7	107,4	.	.	.	106,2	104,6	104,2	.
März	100,6	117,8	.	1) 203,3	123,6	.	.	112,7	.	.	146,1	127,0	108,2	103,1	105,3	.

1) April.

Die Erhöhung der Lebenshaltungskosten seit Kriegsausbruch ist in vielen Ländern bereits sehr stark. Mehr als 20 vH beträgt sie z. B. in Dänemark und Rumänien, mehr als 15 vH in Estland und Jugoslawien, mehr als 10 vH in Großbritannien, Japan, im Irischen Freistaat und in Norwegen, mehr als 5 vH in Belgien, den Niederlanden, in Schweden, der Schweiz und in Griechenland. Verhältnismäßig gering war die Verteuerung bisher in Canada mit 3,8 vH und in Ungarn mit 3,0 vH. Im Deutschen Reich (+ 1,0 vH), und in den Vereinigten Staaten von Amerika (bis Januar + 1,1 vH) hat der Krieg noch keinen nennenswerten Einfluß auf die Lebenshaltungskosten ausgeübt. Einzelheiten über die Veränderungen der Kosten für die Gesamtlebenshaltung und ihre Untergruppen gegenüber dem Stand vom August 1939 gehen aus der Übersicht auf S. 138 hervor.

Im Zusammenhang mit der Kältewelle verdient vor allem die Entwicklung der Kosten für Heizung und Beleuchtung besondere Beachtung. Ging ihre Erhöhung in den ersten vier Kriegsmonaten meist nur wenig über den üblichen jahreszeitlichen Umfang hinaus, so setzte zu Beginn des neuen Jahres, insbesondere im Februar und März, vielfach ein ungewöhnlich starker Anstieg ein, da der Bedarf erheblich größer als in normalen Zeiten war und gleichzeitig beträchtliche Transportschwierigkeiten auftraten. Unter diesen Umständen stellte sich im März die Indexziffer der Kosten für Heizung und Beleuchtung in Ungarn um 2,7 vH, in Belgien um 4,9 vH, in der Schweiz um 5,6 vH, in Schweden um 15,2 vH, in Estland um 15,6 vH, in Norwegen um 31,0 vH und in Dänemark um 41,8 vH höher als im Dezember 1939. Noch deutlicher geht die Entwicklung aus den allerdings nur für wenige Länder vorliegenden Angaben über die Einzelhandelspreise für Heizstoffe hervor. Danach betrug im 1. Vierteljahr 1940 die Preissteigerung für Steinkohlen in Dänemark 68 vH und in Schweden 20,7 vH, für Koks in Dänemark 58 vH, in Schweden 26,3 vH und in der Schweiz 21 vH, für Braunkohlenbriketts in der Schweiz 13 vH. Im Vergleich zum Vorjahrsstand gingen die Preissteigerungen teilweise über 200 vH hinaus. Für einige Länder, insbesondere für die von der Teuerung der Heizstoffpreise am stärksten betroffenen nordischen Staaten, ist die Entwicklung seit Anfang 1939 in dem nachstehenden Schaubild dargestellt. Um dabei den die Übersichtlichkeit störenden Einfluß der jahreszeitlichen Schwankungen auszuschalten, sind die Preise — ebenso wie die Kosten für Heizung und Beleuchtung — als Indexziffern ausgedrückt, die sich jeweils auf den entsprechenden Vorjahrsstand (= 100) beziehen.

In Großbritannien haben sich die Gesamtkosten der Lebenshaltung von Ende Dezember bis Ende März nach der amtlichen Indexziffer um 2,3 vH erhöht. Die gegenüber der schnellen Aufwärtsbewegung bis Ende 1939 eingetretene Verlangsamung des Anstiegs seit der Jahreswende ist vor allem dadurch bedingt, daß für die Ernährungskosten vom englischen Arbeitsministerium nur eine weitere Erhöhung um 0,6 vH errechnet wird. Gleichzeitig



haben jedoch die Preissteigerungen für Nahrungsmittel im Großhandel auch seit Jahresbeginn noch weitgehend angehalten. Zu einem Teil erklärt sich die Milderung des Preisanstiegs der Nahrungsmittel aus der strafferen Preisüberwachung und dem im März eingetretenen starken jahreszeitlichen Rückgängen (Eier). In der Hauptsache dürfte sie jedoch auf die staatlichen Subventionen zurückzuführen sein. Wie der Schatzkanzler im Februar im Unterhaus mitteilte, versucht die Regierung seit Dezember, die Einzelhandelspreise der wichtigsten Nahrungsmittel durch Zuschüsse zu stabilisieren, die sich bis Anfang Februar wöchentlich für Weizen auf 480 000 £, für Fleisch auf 320 000 £, für Milch auf

Einzelhandelspreise für Nahrungsmittel in Großbritannien

Landesdurchschnittspreise am Monatsende in Pence

Ware	Menge	1939											1940			
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Frisches Fleisch:																
Rindfleisch (Rippen)	1 lb ¹⁾	14,25	14,25	14,25	14,25	14,25	14,25	14,25	14,25	14,25	15,00	15,00	15,50	15,75	15,75	15,75
(Mittelstück)	»	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	8,00	8,25	8,25	8,75	9,50	9,50	9,50
Hammelfleisch (Keule)	»	15,25	15,25	15,25	15,50	15,50	15,50	15,50	16,00	16,25	16,25	16,75	17,25	17,25	17,50	17,50
(Brust)	»	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,75	8,25	8,25	8,50	8,00	8,00	8,00	8,00
Gefrierfleisch:																
Rindfleisch (Rippen)	»	9,50	9,50	9,50	9,50	9,50	9,50	9,50	10,00	10,25	10,50	10,50	12,75	12,75	12,75	12,75
(Mittelstück)	»	5,00	5,00	4,75	4,75	4,75	4,75	4,75	5,25	5,50	5,50	5,75	6,00	6,00	6,00	6,00
Hammelfleisch (Keule)	»	10,25	10,25	10,25	10,25	10,25	10,25	10,25	10,75	11,00	11,00	11,25	12,00	12,00	12,00	12,00
(Brust)	»	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,25	4,50	4,50	4,75	4,00	4,00	4,00	4,00
Speck, durchwachsen	»	15,25	15,25	15,25	15,00	14,75	14,75	15,00	15,00	16,50	18,50	19,25	19,75	20,25	18,50	18,50
Weizenmehl	7 lbs	14,00	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75	13,50	13,50	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75	13,50
Weißbrot	4 lbs	8,50	8,50	8,50	8,50	8,50	8,50	8,25	8,50	8,50	8,50	8,50	8,50	8,50	8,50	8,50
Zucker	1 lb	2,50	2,50	2,50	2,75	3,00	3,00	3,00	3,00	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50
Milch	1 qt ²⁾	6,75	6,75	6,75	6,75	6,25	6,50	6,75	6,75	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00
Butter, frisch	1 lb	17,00	17,00	16,75	16,50	15,75	16,00	16,50	16,50	18,50	18,75	18,75	19,00	19,00	19,00	18,75
„ gesalzen	»	15,75	15,75	15,50	15,25	14,50	15,00	15,25	15,25	18,00	18,75	18,75	18,75	18,75	18,75	18,75
Käse	»	10,75	10,75	10,50	10,50	10,00	10,00	10,00	10,00	10,50	11,00	11,75	12,50	13,25	14,00	14,00
Margarine	»	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,00	6,75	6,75	6,75	7,25	7,25
Eier, frisch	1 Stck.	2,00	1,50	1,25	1,25	1,25	1,75	1,75	2,00	2,25	2,50	2,75	2,50	2,50	2,75	1,75
Kartoffeln	7 lbs	5,75	5,75	6,25	6,50	6,50	9,75	7,25	6,50	6,50	6,75	6,75	7,00	7,25	8,00	8,00
Tee	1 lb	28,25	28,25	28,25	28,25	28,25	28,00	28,00	28,00	28,00	29,00	29,25	29,50	29,50	29,75	29,75

¹⁾ 1 lb = 0,453 kg. — ²⁾ 1 quart = 1,14 l.

235 000 £ und für Speck auf 80 000 £, also insgesamt auf mehr als 1,1 Mill. £ beliefen. Ohne diese Zuschüsse wäre die Indexziffer der Ernährungskosten nach der Erklärung des Schatzkanzlers bereits bis Ende Januar um weitere 8 vH des Vorkriegsstandes gestiegen. Die Stabilisierung der Nahrungsmittelpreise stellt demnach nur einen technischen Erfolg dar, dessen Aufrechterhaltung zunehmenden Schwierigkeiten begegnen muß, da die finanzielle Belastung des Staates mit steigenden Einfuhrpreisen für die betreffenden Waren immer stärker werden wird. Die Bekleidungskosten haben sich im Verlauf der ersten drei Monate von 1940 um 9 vH erhöht. Seit dem August 1939 ist damit die Kleidung in England um 31,3 vH teurer geworden. Im einzelnen haben von den Bekleidungsgegenständen fast alle Waren weiter im Preis angezogen. Auch die Kosten für Heizung und Beleuchtung weisen für die Zeit von Ende Dezember bis Ende März einen neuen Anstieg um 2,5 vH auf, der die Erhöhung seit Kriegsbeginn auf insgesamt 13,9 vH verstärkt hat. Von den in dieser Gruppe berücksichtigten Einzelhandelspreisen sind hauptsächlich Kerzen in den letzten Monaten beträchtlich im Preis gestiegen. In der Gruppe »Sonstiges« der amtlichen Indexziffer für die Lebenshaltungskosten haben vor allem die Preise für Seife angezogen, in geringerem Umfange auch die Preise für Haushaltsartikel. Insgesamt sind die Kosten für »Sonstiges« seit Ende 1939 um 1,6 vH gestiegen. Die Ausgaben für Wohnungsmiete haben sich in Großbritannien weiterhin unverändert gehalten.

Über die Entwicklung der Lebenshaltungskosten in Frankreich stehen nach wie vor nur wenig Unterlagen zur Verfügung. Diese lassen zwar erkennen, daß die steigende Gesamttendenz noch anhält, ermöglichen jedoch keine Beurteilung des Umfangs der Preissteigerung im ganzen. Lediglich für die Ernährungskosten sind vor kurzem Zahlen bekanntgeworden, die eine Vorstellung von der Stärke des Preisanstiegs vermitteln, und zwar handelt es sich dabei um eine auf Grund der Preise für Brot, Getränke, Kolonialwaren, Butter, Eier, Käse, Fleischwaren, Fische, Gemüse und Obst vom Comité technique de l'Alimentation berechnete Indexziffer, die von Mitte Januar bis Februar um 6,7 vH gestiegen sein soll. Wenn auch kaum angenommen werden kann, daß die Preise seitdem weiter in diesem Tempo angezogen haben, so deuten doch einige bekanntgewordene Preiserhöhungen — z. B. für Konfitüre (8 bis 10 vH), für Wurstwaren aus Schweinefleisch (Gesamterhöhung gegenüber dem Vorkriegsstand 16 vH), für Milch (Paris) und für Bier (Nordfrankreich) — darauf hin, daß die steigende Tendenz nach wie vor anhält. Für die übrigen Gebiete der Lebenshaltung sind außer der mit Wirkung vom 1. Januar in Kraft getretenen Erhöhung der Rundfunkgebühren (80 vH) und des Portos für Auslandsendungen Heraufsetzungen der Einzelhandelspreise durch die Presse nicht gemeldet worden. Trotzdem müssen für Bekleidung, Hausrat und andere Bedarfs-güter zahlreiche Einzelhandelspreise erhöht worden sein, da laufend über Preissteigerungen für diese Waren im Großhandel berichtet wird¹⁾. Nach einer Veröffentlichung der belgischen

¹⁾ Vgl. die in dieser Zeitschrift fortlaufend erscheinenden Aufsätze über »Die Preise im Ausland«.

Zeitschrift »Nord Industriel« sollen die Gesamtkosten der Lebenshaltung in Frankreich von Beginn des Krieges bis Ende Februar 1940 um rd. 20 vH gestiegen sein.

Besonders stark haben sich seit Jahresbeginn die Kosten der Lebenshaltung in den nördlichen Staaten weiter erhöht, und zwar vor allem infolge beträchtlicher Preissteigerungen für Brennstoffe im Zusammenhang mit der Kältewelle. In Norwegen stellte sich die Gesamtindexziffer für die Lebenshaltungskosten im März um 6,0 vH höher als im Dezember. Im einzelnen betrug die Steigerung der Kosten für Ernährung 6,7 vH, für Heizung und Beleuchtung 31,0 vH, für Bekleidung 8,0 vH und für »Sonstiges« 4,8 vH. Von den Nahrungsmitteln sind u. a. Bier (Erhöhung der Bierabgabe), Milch und Milcherzeugnisse (Verteuerung der Futtermittel) sowie Eier (vorangegangene starke Abschlächtungen der Hühner) im Preis gestiegen, von den Heizstoffen besonders Steinkohle und Koks. Außerdem wurden auch die Bezugsgebühren verschiedener Zeitungen und die Fahrpreise der Staatsbahnen (um 10 vH) heraufgesetzt. Die Regierung hat nach Verhandlungen mit den Arbeitern eine Anpassung der Löhne an die bis Ende 1939 eingetretene Steigerung der Lebenshaltungskosten bewilligt und zugestimmt, daß die Löhne in Zukunft automatisch weiter der Entwicklung der Lebenshaltungskosten entsprechend heraufgesetzt werden sollen, und zwar die Löhne der männlichen Arbeiter jeweils um 75 vH, die Löhne der weiblichen Arbeiter jeweils um 47 vH der vierteljährlich festgestellten Erhöhung der Lebenshaltungskosten. Ähnliche Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern sind auch in Schweden getroffen worden, wo sich der Anstieg der Kosten für Ernährung um 5,8 vH, für Heizung und Beleuchtung um 15,2 vH, für Bekleidung um 6,6 vH und für »Sonstiges« um 1,5 vH im 1. Vierteljahr 1940 auf die Gesamtkosten der Lebenshaltung mit einer Erhöhung um 4,4 vH ausgewirkt hat. Noch stärker als in Norwegen war der Anstieg der Lebenshaltungskosten in Dänemark mit 9,4 vH seit Beginn des Jahres, und zwar ebenfalls hauptsächlich infolge der Preissteigerungen für Brennstoffe (Steinkohlen 68 vH, Koks 58 vH). Die Gesamtkosten für Heizung und Beleuchtung haben sich um 41,8 vH erhöht, gegenüber 4,4 vH für Ernährung, 20,4 vH für Bekleidung und 7,7 vH für »Sonstiges«. Für die Wohnungsmieten blieben die Ausgaben unverändert. Im einzelnen sind an Preiserhöhungen vor allem zu nennen die Festsetzung neuer Höchstpreise für Mehl und Brot im Januar, die Erhöhung der Preise für Zigarren und Zigarillos sowie die Festsetzung von Höchstpreisen für Petroleum im Februar und die Erhöhung der Tarife der Staatsbahnen um 10 vH im März. In Estland ist der Anstieg der Gesamtkosten für die Lebenshaltung um 12,9 vH im 1. Vierteljahr 1940 auf eine ziemlich gleich starke Steigerung der Kosten für Ernährung (15,0 vH), für Heizung und Beleuchtung (15,6 vH) sowie für Bekleidung (17,7 vH) zurückzuführen.

In den Niederlanden war die Erhöhung der Lebenshaltungskosten nach dem Anstieg um 5,0 vH im letzten Vierteljahr 1939 mit 1,8 vH seit Dezember verhältnismäßig gering. Auf die Ernährungskosten, die sich im März um 2,2 vH höher stellten als im Dezember, dürfte sich vor allem die Erhöhung des Brotpreises

Jahresbeginn um 3,0 vH angezogen. Im einzelnen stiegen die Kosten für Ernährung um 4,7 vH, für Heizung und Beleuchtung um 2,7 vH und für Bekleidung um 1,9 vH.

Außerhalb Europas läßt sich die Entwicklung der Lebenshaltungskosten bis zum März bisher nur in Japan verfolgen. Die Gesamtkosten der Lebenshaltung sind dort im 1. Vierteljahr 1940 mit 5,9 vH erheblich stärker als im letzten Vierteljahr 1939 (3,4 vH) gestiegen. Für die Ernährung betrug die Erhöhung 5,7 vH,

für Heizung und Beleuchtung 1,1 vH, für Bekleidung 7,2 vH und für »Sonstiges« 6,5 vH. Für die Vereinigten Staaten von Amerika, deren amtliche Indexziffer für die Lebenshaltungskosten nach einem anfänglichen Anstieg im September (1,7 vH) in den folgenden Monaten wieder etwas zurückgegangen war, ergibt sich im Januar eine geringe Erhöhung der Lebenshaltungskosten um 0,1 vH, zu der vor allem Preissteigerungen für Nahrungsmittel (um 0,4 vH) beigetragen haben.

FINANZEN UND GELDWESSEN

Abschlüsse deutscher Aktiengesellschaften im 1. Vierteljahr 1939

Die folgende Untersuchung erstreckt sich auf 103 Aktiengesellschaften mit Bilanzstichtagen zwischen dem 1. Januar und 31. März 1939. Mit diesem Ausschnitt wird ein Nominalkapital von insgesamt 1,1 Mrd. *RM* erfaßt, d. s. 6 vH des gesamten deutschen Aktienkapitals (18,8 Mrd. *RM*). Trotz dieses beschränkten Kreises der untersuchten Gesellschaften lassen sich gewisse Rückschlüsse auf die Gesamtentwicklung ziehen.

Die ausgewiesenen Jahresgewinne der in die Untersuchung einbezogenen Aktiengesellschaften sind um rd. 4,5 Mill. *RM* oder 5,5 vH auf 86,4 Mill. *RM* gestiegen; die Verluste haben sich auf dem niedrigen Stand des Vorjahres von 0,4 Mill. *RM* gehalten. Der durchschnittliche Gewinnsaldo aus Gewinn und Verlust hat sich von 4,6 auf 4,8 vH des Eigenkapitals erhöht.

Die Abschreibungen haben um rd. 4,5 Mill. *RM*, die Rückstellungen um rd. 28 Mill. *RM* zugenommen. Trotz

der Ausdehnung des Geschäftsumfangs dürften in den Rückstellungen stille Reserven enthalten sein.

Die Dividendenzahlungen sind von 60,9 Mill. *RM* auf 62,8 Mill. *RM* oder um 3 vH gestiegen. Die auf das dividendeberechtigende Aktienkapital bezogene Durchschnittsdividende hat sich von 5,8 vH auf 5,9 vH erhöht. Der Anteil der Dividende am Reingewinn ist etwas zurückgegangen.

Die erhöhte Inanspruchnahme der Unternehmungen im Rahmen des Vierjahresplans und der Wehrhaftmachung ist wieder in der Ausdehnung des Produktionsapparats erkennbar. Die Anlagen haben trotz erhöhter Abschreibungen zugenommen (um 12,6 Mill. *RM*). Vor allem sind wieder im Braunkohlenbergbau, in erster Linie bei der A. Riebeckische Montanwerke A. G., Betriebserweiterungen vorgenommen worden. Die Beteiligungen haben sich nur in der Versorgungswirtschaft

Abschlüsse deutscher Aktiengesellschaften	Anzahl	Nominalkapital	Aus den Aktiven					Aus den Passiven					Abschreibungen ⁷⁾	Jahresreingewinn				Dividendensumme	
			Anlagen ¹⁾	Beteiligungen	Wertpapiere	Vorräte	Forderungen ²⁾	Nominalkapital ³⁾	Ausgewiesene offene Reserven ⁴⁾	Rückstellungen ⁵⁾	Langfristige Verschuldung ⁶⁾	Kurzfristige Verschuldung		gewinn	verlust	gewinn	verlust	in vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals ⁸⁾	in Mill. <i>RM</i>
Die Abschlüsse zwischen dem 1. Januar und 31. März 1939																			
1. Industrie der Grundstoffe	13	304,5	174,0	196,4	12,7	16,8	102,7	295,2	57,6	51,9	3,4	65,7	30,4	20,1	—	6,35	—	18,1	6,99
dar. Gewinnung von Braunkohlen	3	138,9	108,4	86,1	5,3	6,1	72,9	136,9	36,9	40,9	2,8	51,5	21,8	9,3	—	6,76	—	7,5	7,45
2. Verarbeitende Industrie	45	141,2	64,4	37,2	20,2	139,9	90,4	139,5	38,4	35,5	4,0	108,4	18,3	15,8	0,3	8,90	0,17	11,0	7,89
dar. Elektrotechnische Industrie	6	31,8	15,0	4,9	2,4	18,6	31,5	31,8	5,9	6,7	0,3	19,7	4,1	4,1	—	10,87	—	3,1	9,75
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	12	48,7	13,6	25,4	13,2	76,8	18,9	47,7	18,8	21,0	0,2	51,3	5,3	5,2	—	7,84	—	4,4	9,22
3. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung	13	241,9	193,2	195,1	15,8	8,2	85,0	235,7	43,0	30,0	93,4	70,0	16,4	16,4	—	5,88	—	13,0	5,52
4. Handelsgewerbe (einschl. Verlagsgewerbe und Hilfgewerbe des Handels)	17	22,5	15,6	2,5	0,4	6,1	24,9	22,1	4,5	3,6	4,8	14,4	1,0	1,1	0,0	4,13	0,0	0,8	3,62
5. Verkehrswesen	5	25,7	25,6	4,0	0,9	2,1	2,9	25,4	2,3	1,6	0,4	2,9	2,2	1,2	0,1	4,33	0,36	1,0	3,94
6. Sonstige Gewerbegruppen zusammen	3	25,3	24,3	0,0	1,4	40,1	15,2	25,3	2,9	0,9	0,1	48,2	2,9	1,4	—	4,96	—	1,1	4,35
Insgesamt ohne Geld-, Bank- und Börsenwesen	96	761,1	497,1	435,2	51,4	213,2	321,1	743,2	148,7	123,5	106,1	309,6	71,2	56,0	0,4	6,55	0,05	45,0	6,36
7. Geld-, Bank- und Börsenwesen	7	392,9	5,0	442,1	28,6	0,2	905,9	355,4	599,8	14,6	185,7	121,9	0,9	30,4	—	3,19	—	17,8	5,01
Insgesamt	103	1154,0	502,1	877,3	80,0	213,4	1227,0	1098,6	748,5	138,1	291,8	431,5	72,1	86,4	0,4	4,78	0,02	62,8	5,91
Die vergleichbaren Abschlüsse zwischen dem 1. Januar und 31. März 1938																			
1. Industrie der Grundstoffe	13	304,5	166,6	195,6	11,5	14,8	93,9	295,3	55,6	44,9	8,8	54,0	19,4	—	6,16	—	18,0	6,95	
dar. Gewinnung von Braunkohlen	3	138,9	101,1	86,0	4,9	5,4	62,3	136,9	36,1	32,7	8,0	42,0	22,0	7,8	—	5,70	—	7,5	7,45
2. Verarbeitende Industrie	45	143,3	63,1	36,1	18,3	131,9	82,8	141,8	35,0	28,1	4,8	98,3	15,8	15,5	0,2	8,76	0,11	10,6	7,48
dar. Elektrotechnische Industrie	6	31,8	13,7	4,3	2,0	15,8	29,9	31,8	4,6	8,8	0,3	12,2	3,6	4,5	—	12,36	—	3,1	9,75
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	12	49,0	12,7	25,0	11,2	75,5	14,3	48,2	18,6	13,5	0,3	49,9	4,6	4,7	—	7,04	—	4,4	9,12
3. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung	13	241,9	189,6	188,6	14,4	8,3	80,8	238,1	40,7	26,6	96,1	57,3	14,9	13,6	—	4,93	—	12,5	5,32
4. Handelsgewerbe (einschl. Verlagsgewerbe und Hilfgewerbe des Handels)	17	22,3	15,5	2,5	0,6	6,9	21,9	22,2	4,1	3,1	4,8	14,1	1,2	1,1	0,1	4,20	0,38	0,7	3,15
5. Verkehrswesen	5	25,7	24,5	4,0	1,2	1,3	3,5	25,4	2,3	1,2	0,5	2,4	2,2	1,2	0,1	4,33	0,36	1,1	4,33
6. Sonstige Gewerbegruppen zusammen	3	25,3	25,2	0,1	0,8	20,3	9,9	25,3	2,9	0,8	0,4	23,8	2,5	0,8	—	2,84	—	1,0	3,95
Insgesamt ohne Geld-, Bank- und Börsenwesen	96	763,0	484,5	426,9	46,8	183,5	292,8	748,1	140,6	104,7	115,4	249,9	67,4	51,6	0,4	6,07	0,05	43,9	6,19
7. Geld-, Bank- und Börsenwesen	7	349,4	5,6	332,9	52,8	0,1	877,8	343,5	564,7	5,6	148,9	87,1	0,3	30,4	—	3,35	—	17,0	4,95
Insgesamt	103	1112,4	490,1	759,8	99,6	183,6	1170,6	1091,6	705,3	110,3	264,3	337,0	67,7	82,0	0,4	4,66	0,02	60,9	5,79

¹⁾ Ohne Erneuerungskonto. — ²⁾ Mit Vorausleistungen und -zahlungen. — ³⁾ Ohne ausstehende Einzahlungen und eigene Aktien. — ⁴⁾ Mit Genußscheinen. — ⁵⁾ Ohne Unterstützungsfonds für die Gefolgschaft. — ⁶⁾ Schuldverschreibungen, Hypotheken und langfristige Darlehen. — ⁷⁾ Auf Anlagen einschl. Zuweisungen zum Erneuerungskonto. — ⁸⁾ Dividendeberechtigtes Aktienkapital und ausgewiesene offene Reserven. — Der Genauigkeit halber sind die Prozentzahlen teilweise nach den Summen in 1000 *RM* errechnet.

Veränderung der Bilanzkonten gegenüber dem Vorjahr	Bilanzen ¹⁾ vom					
	1. Vj. 1939		1938			
	in vH		in vH			
Aktiva						
Anlagen ²⁾	+12,6	+ 2,6	+ 5,8	+ 3,5	+ 2,0	+ 1,2
Vorräte	+29,7	+16,2	+16,4	+26,0	+30,1	+28,9
Beteiligungen	+ 8,3	+ 1,9	+10,7	+13,3	- 1,9	- 2,3
Wertpapiere	+ 4,6	+ 9,8	+13,4	- 8,4	+17,4	+ 4,4
Forderungen und Voraus- leistungen	+28,3	+ 9,7	+ 6,7	+18,4	+ 4,4	+12,8
Passiva						
Eingezahltes Nominalkapital	- 4,9	- 0,7	+ 1,7	+ 5,3	- 2,6	+ 2,0
Rücklagen ³⁾	+ 8,1	+ 5,8	+13,9	+15,2	+ 2,8	+ 0,8
Rückstellungen ⁴⁾	+18,8	+18,0	+19,5	+16,2	+40,0	+23,0
Langfristige Verschuldung ..	- 9,3	- 8,1	+ 3,4	- 5,4	- 4,6	+10,6
Kurzfristige Verschuldung ..	+59,7	+23,9	+19,0	+26,6	+27,3	+ 6,0

¹⁾ Ohne Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen. — ²⁾ Abzüglich Erneuerungsfonds. — ³⁾ Einschl. Genußscheine. — ⁴⁾ Ohne Unterstützungsfonds für die Gefolgschaft.

(Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft A. G.) in größerem Umfang erhöht.

Die Unternehmungen waren auch im Geschäftsjahr 1938/39 in der Lage, die eigentlich flüssigen Mittel und die Wertpapierbestände zu vergrößern. Die Bankguthaben sind besonders in der Energiewirtschaft (vor allem wieder bei der Preußische Elektrizitäts-A. G.) und im Warenhandel gestiegen; dagegen haben sich die flüssigen Mittel im Braunkohlen- und Steinkohlenbergbau beträchtlich vermindert.

Die Forderungen und Vorausleistungen haben in erster Linie im Braunkohlenbergbau zugenommen. Infolge erhöhter Investitionstätigkeit sind hier die Anzahlungen stark gestiegen. Aber auch in anderen Wirtschaftszweigen haben sich bei vielen Gesellschaften mit steigendem Absatz vor allem die Forderungen aus dem laufenden Geschäftsbetrieb erhöht.

Die Vorräte haben bei den erfaßten Gesellschaften wieder zugenommen. Im einzelnen kommt in dieser Entwicklung vor allem die Bilanz der Beton- und Monierbau A. G. zum Ausdruck. In den Konstruktionsindustrien (Maschinen- und Apparatebau, Fahrzeugbau und elektrotechnische Industrie) ist in den zunehmenden Beständen an Halbfabrikaten der wachsende Produktionsumfang erkennbar.

Die kurzfristige Verschuldung hat sich teilweise mit wachsender Vorratsbildung erhöht. Bei der Beton- und Monierbau A. G. hat die Ausdehnung des Geschäftsumfanges zu einer starken Zunahme der Bauanzahlungen geführt. Die langfristigen Schulden haben sich in den meisten Gewerbegruppen weiter vermindert. Im Braunkohlenbergbau ist dieser Rückgang allerdings auf eine Änderung der Bilanzierungsmethode bei der Braunkohlen-Industrie-A. G. Zukunft zurückzuführen.

Das eingezahlte Aktienkapital ist im ganzen etwas zurückgegangen; dagegen sind die offenen Reserven leicht gestiegen.

Im Geld-, Bank- und Börsenwesen haben sich die meisten Bilanzkonten gegenüber dem Vorjahr erhöht. Insbesondere haben bei der Vereinigte Industrie-Unternehmungen A. G. (Viag) die Beteiligungen stark zugenommen.

Bücheranzeigen

Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs. Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt. 48. Jg. 1939, Heft IV. Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin. 98 Seiten. Preis für das Heft 6,— *RM.* für den Jahrgang 24,— *RM.*

In dem vorliegenden Heft werden zunächst die Ergebnisse einer Erhebung über die Sonderschulen im Deutschen Reich im Jahre 1938 veröffentlicht. In einem weiteren Beitrag wird der Einfluß der Wirtschaftsbelebung auf die Finanzen der Kreisverbände in den Rechnungsjahren 1932 bis 1937 untersucht. Der Aufsatz über den Fremdenverkehr berichtet über das Winterhalbjahr 1938/39 und über das Sommerhalbjahr 1939. Außerdem enthält das Heft einen Überblick über die öffentliche Fürsorge im Rechnungsjahr 1938/39 und weitere Jahresberichte über die Hypothekenbewegung, den Grundbesitzwechsel in Groß- und Mittelstädten und das finanzielle Ergebnis der Konkurse und Vergleichsverfahren.

Aus dem Gebiet der Preisstatistik werden Preise für Baustoffe und Bauarbeiten veröffentlicht. Es handelt sich um die Ergebnisse der Erhebung für den Monat Februar 1939 in 210 mittleren und kleineren Gemeinden des alten Reichsgebiets, der Ostmark, des Sudetengaus und des Saarlandes. Ferner werden die regelmäßigen Übersichten über die Viehpreise und über Einzelhandelspreise für Lebensmittel gegeben.

Die Viehwirtschaft 1936/37. Statistik des Deutschen Reichs, Band 513, Teil II: Tierische Erzeugnisse. Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt. Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin 1940. 179 Seiten. Preis 7,— *RM.*

Die Veröffentlichung behandelt die Ergebnisse der amtlichen Erhebungen über die Fleischversorgung und über die Milchwirtschaft 1936/37. Der Abschnitt über die Fleischversorgung enthält die statistischen Ergebnisse über die Schlachtungen, die Durchschnittschlachtgewichte, den Fleischverbrauch und den Marktverkehr mit Vieh im Jahre 1937 sowie eine ausführliche Übersicht über die Fleischversorgung in den Jahren 1934 bis 1937. Im Abschnitt über die Milchwirtschaft werden die Ergebnisse der seit Juli 1936 laufend monatlich durchgeführten Milcherzeugungserhebung, und zwar für die Zeit von Juli 1936 bis Dezember 1937, sowie die Ergebnisse der Jahresmolkereierhebung 1937 behandelt. Als Ergänzung wird eine Übersicht über die Versorgung mit Milch und Milcherzeugnissen in den Jahren 1933 bis 1938 (für 1938 vorläufige Angaben) gebracht. Die Zahlenübersichten, die bis zu den kleineren Verwaltungsbezirken herab und z. T. auch nach Monaten ausgegliedert sind, werden durch textliche Ausführungen und durch zahlreiche graphische Darstellungen eingehend erläutert.

Bodenbenutzung und Ernte 1938. Band 536 der Statistik des Deutschen Reichs. Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt. Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin 1939. 458 Seiten. Preis 18 *RM.*

Der Band enthält in der Untergliederung nach größeren und kleineren Verwaltungsbezirken (Kreisen usw.) eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebung und der Erntestatistik des Jahres 1938 für das alte Reichsgebiet. Im textlichen Teil werden nach einer Darstellung des Erhebungsverfahrens der Bodenbenutzungserhebung die Ergebnisse eingehend erläutert und Vergleiche mit früheren Jahren gegeben, die durch zahlreiche graphische Darstellungen veranschaulicht sind. Außer den Hauptanbaufrüchten sind auch die Anbauflächen der landwirtschaftlichen Zwischenfrüchte, der Futterpflanzen zur Samengewinnung und der Heil- und Gewürzpflanzen aufgeführt. Der Band bringt ferner die Ergebnisse der Hopfen- und Weinerte sowie der Ernte von Gemüse und Erdbeeren in den Hauptgemüsebaugebieten. Die Ernteerträge sind für alle Fruchtarten sowohl je Hektar als auch insgesamt angegeben. Weiterhin enthält der Band auch die Ergebnisse der Erhebungen über die Getreidevorräte in Mühlen und Lagerhäusern sowie der Erhebungen über Gärfutterbehälter und Gärfuttervorräte. Durch die Karten im Anhang wird das im Band 485 veröffentlichte Kartenwerk ergänzt.

Betriebsstruktur und Kostengestaltung in wichtigen Gewerbezeigen — Eine Sammlung von Richtzahlen. Einzelschriften zur Statistik des Deutschen Reichs Nr. 41, Teil I Handwerk, Teil II Einzelhandel, Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Teil III Großhandel. Bearbeitet im Statistischen Reichsamt. Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin 1940. Teil I 49 Seiten, Preis geheftet 3,— *RM.*; Teil II 71 Seiten, Preis 3,50 *RM.*; Teil III 55 Seiten, Preis 3,— *RM.*

Die Veröffentlichung enthält neue Richtzahlen zur Betriebsstruktur in rd. 300 verschiedenen Zweigen und Betriebsformen des Handwerks, des Einzelhandels, des Gaststättengewerbes und des Großhandels. Sie setzt die in früheren Veröffentlichungen (Einzelschriften Nr. 30, 34, 38) begonnenen Arbeiten fort. Die Zahl der Berichtersteller ist auf rd. 32 500 angewachsen. Die Erfassung der Kosten ist weiter vervollständigt worden. Vervollkommen wurde besonders die Durchleuchtung des Großhandels durch die Aufnahme neuer Fragen in den Fragebogen.

Die Richtzahlen beruhen für den Einzelhandel und das Handwerk auf dem Geschäftsjahr 1937. Für den Großhandel und das Gaststättengewerbe gehen sie auf das Jahr 1936 zurück. Sie erstrecken sich auf die Höhe und die Zusammensetzung des Vermögens und des Kapitals, die Zahl der im Betrieb tätigen Personen, den Umsatz, die Betriebsausgaben und die Reineinkünfte aus Gewerbebetrieb. Die verschiedenen Betriebsmerkmale werden, soweit dies sinnvoll ist, zueinander in Beziehung gesetzt.

Die Richtzahlen sind nicht nur für alle wichtigen Gewerbezeigen und Betriebsformen, sondern innerhalb dieser noch für eine Anzahl von Umsatzgrößenklassen getrennt ermittelt worden.

* * *

Atlas Bayerische Ostmark. Herausgegeben von Martin Kornumpf im Auftrag der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung. Gauverlag Bayerische Ostmark, Bayreuth 1939. 75 Kartenblätter im Format 57 x 57 cm mit 250 Karten, 35 Schaubildern und 120 Luft- und Bodenaufnahmen. Preis 40,— *RM.*

In dem Atlas werden die Tatsachen und Entwicklungsrichtungen, die für das raumpolitische Gesamtproblem des Gaues »Bayerische Ostmark« von Bedeutung sind, in ihren Einzelheiten und in ihren Zusammenhängen aufgezeigt. Zunächst werden die natürlichen Bedingungen des Landes, wie Bodenbeschaffenheit, Klima, Landschaft, ausführlich dargestellt, sodann besonders die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse, wobei die Landwirtschaft, die der Bayerischen Ostmark vor allem das Gepräge gibt, den breitesten Raum einnimmt. Weiterhin werden Aufschlüsse über das politische Schicksal des Gebietes, über die Bevölkerungsentwicklung, die sozialen und kulturellen Verhältnisse gegeben. Aus der logischen Aufeinanderfolge der einzelnen Kartenbilder erschließt sich dem Betrachter die Eigenart dieser deutschen Landschaft.

Durch das Zusammenwirken berufener Sachkennner und unter Mitarbeit der maßgebenden amtlichen Stellen ist hier ein Werk entstanden, das in seinen wissenschaftlichen Ergebnissen und durch die vorzügliche Art der Darstellung vorbildlich sein wird für landeskundliche Kartenwerke überhaupt, insbesondere für das geplante Reichsatlaswerk.

Neben dem praktischen Wert für die Fragen der Raumordnung bietet das Werk dem Fachmann auch wertvolle Anregungen methodischer und technischer Art. Vom technischen Gesichtspunkt interessiert den Statistiker vor allem die Verwendung der ebenen Hochbildkarte, z. B. für die kartographische Darstellung statistischer Ergebnisse. Hierbei werden auch zu einem Teil die natürlichen Bedingungen von Siedlungsweise oder landwirtschaftlicher Bodenbenutzung sichtbar. Als weiteres Beispiel besonders sinnfälliger Darstellung sei eine Karte über die Bevölkerungsdichte erwähnt, in der die Waidflächen und die Bevölkerungsdichte nach dem Punktsystem eingezeichnet sind. Solche Darstellungen zeigen Einzelheiten der Raumgliederung, die schon bei nahe Luftbildern vergleichbar sind. Sie sind allerdings nur möglich bei dem großen Format der Karten.

von Gottil-Ottlilienfeld, F.: Wirtschaftspolitik und Theorie. Verlag Junker und Dunhaupt, Berlin 1939. 252 Seiten. Preis brosch. 10,00 *RM.*

Das Werk sucht das Verhältnis von Wirtschaftspolitik und Theorie vom wissenschaftlichen Standpunkt aus zu klären. Allerdings darf die Theorie nicht nur ein abstraktes Gedankengebäude und nicht nur Methodenlehre sein; sie muß vielmehr auf ihren drei Stufen, Grundbegriffe, Wirtschaftsformen und Wirtschaftsordnungen, in engster Verbindung mit der Wirklichkeit des Lebens stehen. Nach einer Darstellung der Hauptbefunde der Grundlagenforschung zeigt der Verfasser, der seit mehr als vierzig Jahren einen Kampf gegen die mechanistische Marktlehre führt, daß auch heute ein Zusammenhang zwischen wirtschaftswissenschaftlicher Theorie und Wirtschaftspolitik besteht und bestehen muß. Abschließend stellt er die Wesenszüge einer lebensrichtigen Wirtschaftspolitik an Hand des von ihm entwickelten gebildtheoretischen Denkens dar.

Hedemann, J. W.: Deutsches Wirtschaftsrecht. Ein Grundriß. Verlag Junker und Dunhaupt, Berlin 1939. 476 Seiten. Preis 14,00 *RM.*

Seit Ausbruch des Weltkrieges hat sich aus vorhandenen kleinen Ansätzen das Wirtschaftsrecht zu einem neuen, fast unüberschaubaren Rechtsgebiet entwickelt. Diesen zugleich außerordentlich zersplitterten Stoff ordnet der Verfasser in großen Linien; er gibt damit dem Streben nach Ordnung, das sich aus der Notwendigkeit der Praxis heraus auf allen Teilgebieten bemerkbar macht, den umfassenden Rahmen. Die beiden Hauptstücke des Werkes behandeln die rechtliche Stellung des Staates zum Wirtschaftsleben und das Eigenleben der Wirtschaft innerhalb des vom Staat gesetzten Rechts. Der erste Teil umfaßt die Handhaben des Staates zur unmittelbaren Wirtschaftslenkung, wie z. B. das Recht der Zulassung, das Wettbewerbsrecht, die Marktordnung und die Wirtschaftsaufsicht. Der zweite Teil behandelt u. a. das Recht auf dem Gebiet der natürlichen Grundlagen der Volkswirtschaft, der Zahlungsmittel, der Preise, der Arbeitskraft, des Arbeitsverhältnisses, ferner die privatrechtlichen Gestaltungsmittel der Wirtschaft und die wirtschaftliche Selbstverwaltung. In einem Nachtrag werden die Grundzüge des heutigen Kriegswirtschaftsrechts dargestellt.

Meister, A.: Die deutsche Industriearbeiterin. Ein Beitrag zum Problem der Frauenerwerbsarbeit. Münchener Volkswirtschaftliche Studien, Neue Folge, Heft 27. Verlag Gustav Fischer, Jena 1939. 222 Seiten. Preis brosch. 9,— *RM.*

Die Dissertation befaßt sich einleitend mit der Entwicklung der Frauenerwerbsarbeit zur gewerblichen Lohnarbeit und den Vorbedingungen dieser Entwicklung. Im Hauptteil werden die Gründe für die Aufnahme von Industriearbeit durch die Frau, die Art der Tätigkeit und die Arbeitsbedingungen behandelt; weiterhin wird der Einfluß der Industriearbeit auf Psyche und Gesundheit der Frau unter besonderer Berücksichtigung der Fortpflanzungsfähigkeit untersucht. Der letzte Abschnitt enthält Zahlenmaterial über den gegenwärtigen Umfang der Frauenerwerbsarbeit in der Industrie, das vor allem der amtlichen Statistik entnommen ist.

Die Arbeit soll als Grundlage dienen für weitere Untersuchungen über die Wirkungen der weiblichen Industriearbeit auf die Familie und über die Bedeutung der weiblichen Industriearbeit für Volkswirtschaft und Wehrwirtschaft.

Euling, K.: Die Kartelle im oberschlesischen Steinkohlenbergbau. Verlag Gustav Fischer, Jena 1939. 90 Seiten. Preis brosch. 4,— *RM.*

Der Verfasser, der lange Zeit in der Organisation des oberschlesischen Bergbaues führend tätig war, schildert die nimmehr 50jährige Entwicklung in der Kartellierung der oberschlesischen Steinkohle. Ihr erster Abschnitt — die Oberschlesische Kohlenkonvention — schließt mit den politischen und wirtschaftlichen Wirrnissen, die zu der Zerreißung des oberschlesischen Bergbaugebiets führten. Ende 1922 entsteht aus dem deutsch gebliebenen Rest der Gruben das Oberschlesische Steinkohlensyndikat, dessen Aufbau und Wirken eingehend dargestellt werden. Abschließend werden die Absatzwege und -gebiete der oberschlesischen Kohle vor und nach dem Kriege behandelt.

Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft. Verzeichnis der Mitglieder der Reichswirtschaftskammer und deren Untergliederungen. Herausgegeben von der Reichswirtschaftskammer. Verlag Hoppenstedt & Co., Berlin 1939. Preis 5,50 *RM.*

In der Neuauflage des Handbuchs, das zum erstenmal auch die Ostmark und das Sudetenland umfaßt, sind für die einzelnen Kammern, Reichsgruppen, Wirtschaftsgruppen, Bezirke- und Fachgruppen usw. Anschriften, Fernsprechnummer, Namen und Stellung des Leiters und des Geschäftsführers verzeichnet. Die Anordnung entspricht der Gliederung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, deren Aufbau in einem Vorwort kurz dargestellt wird.

Das in Loseblatt-Form erschienene Werk wird durch Nachträge auf dem laufenden gehalten. Der erste Nachtrag wurde Anfang 1940 veröffentlicht.

Archiv für Genossenschaftswesen, Band I, Heft 1. Herausgegeben von Henzler, R., Röbke, K., und Streller, R. W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart und Berlin 1939. 80 Seiten. Einzelpreis des Heftes brosch. 5 *RM.*, Preis des Bandes (4 Hefte) 16 *RM.*

Mit diesem Heft wird eine neue Schriftenreihe mit einem rein wissenschaftlichen Charakter eröffnet, die es sich im besonderen zur Aufgabe gesetzt hat, der genossenschaftlichen Praxis behilflich zu sein, den Sinn der neuen Wirtschaftsordnung und den Inhalt der aus ihr für das Genossenschaftswesen erwachsenden Aufgaben zu erfassen, dem genossenschaftlichen Nachwuchs durch geschichtliche Darlegungen die Tradition des Genossenschaftswesens zugänglich zu machen und den Austausch von Erfahrungen mit dem Auslande zu vermitteln. Im einzelnen sollen die Fragen des Genossenschaftswesens unter sozialen, volkswirtschaftlichen, betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Gesichtspunkten behandelt werden.

Im vorliegenden Heft kommen die Herausgeber mit je einem Aufsatz über »Die Genossenschaften in der »gebundenen« und in der »geordneten« Wirtschaft«, »Gewinn und Leistung im Genossenschaftswesen« und »Das Verhältnis der Klein- und Mittelbetriebe zum Genossenschaftswesen« zu Worte. Außerdem enthält das Heft u. a. einen ins Deutsche übertragenen Bericht über das Genossenschaftswesen in Libyen und einen Beitrag zur Lage der deutschen Genossenschaften in Polen, ferner eine Zusammenstellung des neueren deutschen Schrifttums über das Genossenschaftswesen.

Schulz-Kiesow, P.: Eisenbahngütertarifpolitik und Raumordnung. Entwickelt am Beispiel Thüringens. Berichte zur Raumforschung und Raumordnung Bd. 1. Verlag K. F. Koehler, Leipzig 1939. 128 Seiten und fünf farbige Karten. Preis kart. 7,— *RM.*

Der erste Teil bringt einen Überblick über die thüringische Industrie und ihre Verkehrslage, dem sich die Struktur und Entwicklung des Güterverkehrs der thüringischen Fertigwarenindustrie auf Grund der Bahnhofstatistik, der Güterbewegungsstatistik und der Statistik des Verkehrskontrollbezirks Erfurt anschließen. Im dritten Abschnitt folgt eine Analyse des Eisenbahngüterverkehrs der thüringischen Porzellan- und Glasindustrie, der Sonneberger Spielwaren- und Schmalkaldener Kleinisenindustrie. Im Schlußteil ist als Ergebnis der Untersuchung die Bedeutung der verschiedenen Formen der Eisenbahngütertarife für die thüringische Fertigwarenindustrie behandelt.

Petzoldt, J.: Verjährung in der Sozialversicherung. W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart und Berlin 1939. 75 Seiten. Preis brosch. 3,50 *RM.*

Die Arbeit untersucht die Probleme der Verjährung im Sozialversicherungsrecht in ihrer Gesamtheit und in ihren Zusammenhängen mit dem bürgerlichen und öffentlichen Recht. Unter anderem werden im allgemeinen Teil Grundgedanken, Gegenstand, Beginn, Wirkungen sowie Fristen der Verjährung behandelt. Im besonderen Teil werden die Hauptgruppen der Ansprüche, bei denen Verjährungen eintreten können, erörtert und dabei die Besonderheiten in den einzelnen Versicherungszweigen hervorgehoben.

Rudershausen, J.: Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Slowakei. Wilhelm Braumüller, Universitäts-Verlagsbuchhandlung, Wien-Leipzig. 12 Seiten. Preis brosch. 0,40 *RM.*

Auf Grund von Haushaltsrechnungen und Lebenshaltungsindizes berechnet die Verfasserin Mindesteinkommen einer Arbeiterfamilie in der Slowakei und stellt diesem Bedarf die Arbeiterlöhne in den wichtigsten Gewerben und in der Landwirtschaft gegenüber. Die Lohnangaben beruhen auf Tarifsätzen der Kollektivverträge, Unterlagen der Landes-Unfallversicherungsanstalt und eigenen Ermittlungen. Die Untersuchung, in der neben dem Lohnproblem auch andere soziale Fragen berührt werden, erstreckt sich auf die Jahre 1930 bis 1937.